

Mit Feuilleton-Beilage  
„Rigasches Montagsblatt“  
Monatlich:  
Illustrierte Beilage  
Die „Rigische Rundschau“ erscheint  
täglich mit Ausnahme der Sonn-  
und hohen festtage.  
Telephon:  
Redaktion: Nr. 1958.  
Expedition: Nr. 157.

# Rigische Rundschau

Sign., Domplatz 11/13.  
Anzeigengebühr: 10 Kop. (für's  
Ausland 30 Pf.) für die 8 mal  
gehaltene Zeitungs- und des  
Sonderblattes 30 Kop. (für's  
Ausland 75 Pf.).  
Preis der Einzelnummer 5 Kop.  
Preis der Einzelnummer mit der  
Illustrierten Beilage 20 Kop.  
(Was in der Expedition erhältlich.)

Mittwoch, den 29. März (11. April) 1906.

„Zeitung für Stadt und Land“

40. Jahrgang. — Nr. 73



## Korpulenz eine Gefahr!

**Korpulente** werden selten alt, darum ver-  
längere dein Leben durch  
rechtzeitige, naturgemäße Ein-  
setzung.  
**Korpulente** neigen zu vielen gefähr-  
lichen Krankheiten, darun-  
ter beuge vor!  
**Korpulenz** macht den Körper plump und  
schwerfällig und vermindert  
die Leistungsfähigkeit, deshalb  
beseitige das überflüssige Fett.

## Dr. Wagners Antipositin

ist von den Ärzten und Vätern, die es gebrauchen,  
als das beste Entfettungsmittel anerkannt; es ist  
ein Phosphorplatin (Vorbereitungsmittel) allerer-  
sten Ranges. Es enthält gewisse, im höchsten Grade  
entwässerte pflanzliche Stoffe in konzentrierter Form,  
nicht prompt, ohne daß man sich einer strengen  
Diät zu unterwerfen braucht, ohne Zerkleinerung,  
ohne unangenehme Nebenwirkungen. Es wird ein-  
fach in einem Glase frischen Mineralwassers auf-  
gelöst, dem es einen sehr angenehmen Geschmack  
verleiht, und kann gebraucht werden, ohne daß  
selbst die nächste Umgebung es merkt.  
Das eigene Übergewicht, welche werth ist als  
jeder andere Beweis, so werden mir an jeden  
Korpulenten, der um der Gesundheit willen  
außer einer beliebigen Diät (eine kleine  
Kostminderung, jedoch auch wertvoll für jeden,  
der 3-4 eine andere Art braucht, mit über-  
hundert Kräftigen und Korpulenten, die teil-  
weise mit dieser Methode ausgeführt sind) auch

## eine Probedose ganz gratis!

Man läge sein Geld und seine Briefmarken bei,  
sondern schreibe einfach eine Postkarte an diese Adresse:  
Dr. med. Wagner & Marlier, Berlin 35, R. 28

## Telegramme.

**St. Petersburg**, 28. März. Zum Direktor des  
Departements für Landschaftsangelegenheiten im  
Ministerium des Innern ist der Gehilfe des Direktors  
dieses Departements, Witwinow, ernannt worden.  
**Odeffa**, 28. März. Das Kriegsgericht verurtheilte  
den Grenzwächter der Odeffaer Brigade, Michael  
Ignatjew zum Tode durch den Strang. Er war  
angeklagt worden, eine Frau und ihre drei Monate  
altes Kind ermordet und eine andere Frau ver-  
wundet zu haben, dafür daß sie sich geweigert hatten,  
ihm 25 Kopeln zu geben. Das Verbrechen geschah  
im Kreise Dnjestr, wohin Ignatjew zum Schutze der  
Güter zurzeit der Agrarunruhen abkommandiert  
worden war.  
**Tiflis**, 27. März. In die Wohnung des Fürsten  
Georgij Amilachwari drangen nachts 15 mit Re-  
volvern und Dolchen bewaffnete Leibelstäter. Die  
Fürstin Mariascheli und Amilachwari und der Gees-  
mann Kwadim, denen es gelang, durch eine Hinter-  
tür auf die Straße zu fliehen, riefen Hilfe herbei.  
Es entspann sich ein Feuergefecht mit den Räubern,  
die, sich durch Schüsse verteilend, flüchteten. Die  
Räuber ließen einen Toten auf dem Plage und ver-  
loren einen Teil ihrer Waffen.  
**Noworoborsk**, 28. März. Zwölf Banditen  
überfielen das Chrowski gehörige Gut Maluschino,  
raubten mehr als 1000 Rbl. und verwundeten den  
Gemeindevorsteher schwer.  
**Altarst** (Gouv. Saratow), 28. März. Die  
Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Glogolen sind  
eingestürzt worden.  
**Paris**, 10. April (28. März). Der Marine-  
minister hat infolge des Antrags des Ministers des  
Auswärtigen entschieden, unverzüglich nach Kapsel  
einen Teil des Mittelmeergeschwaders zu entsenden, um  
der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen.  
**Kapsel**, 10. April (28. März). Infolge des  
starken Aschen- und Sandregens ist heute morgen  
das Dach des am Monte Olivetto gelegenen Marien-  
gebäudes eingestürzt. Das ganze Gebäude ist  
zerstört. Bis 10 1/2 Uhr morgens sind aus den  
Trümmern 7 Leichname und 70 Vermundete  
herausgezogen worden.

## Inland.

**Riga**, den 29. März  
**Zu den Reichstagswahlen.**  
Am Sonntag, den 28. März, fanden zuerst die  
Wahlen von Reichstagsgliedern statt. Am ersten Tag  
wurden 84 Glieder gewählt, von denen 48 Bauern  
waren; am 27. März wurden die Wahlen fortgesetzt  
und im ganzen 141 Glieder gewählt, von denen 59  
Bauern waren. Am 28. März mußten noch 37  
Reichstagsglieder gewählt werden. Die Wahlen mußten  
in 28 Gouvernements stattfinden, wegen Wahlstatu-  
tionen sind die Wahlen in Besarabien auf den  
6. April verschoben worden.  
Da noch dem Ulas vom 20. Februar für den ge-  
setzlichen Bestand des Reichstages 150 Glieder vor-  
handen sein müssen — es fehlen noch an dieser Zahl  
9 Glieder, so ist der Reichstag noch nicht verwirklicht.

und soziale Entwicklung, wird die des Rechtes, der  
Ehrlichkeit, der Religion, ja selbst der Kunst in  
mehr oder minder unmittelbarem Bezug zu dem  
Fortschritte der Technik gestellt. Unter diesen  
Gesichtspunkten ist dem Verfasser manche geistreiche  
Beobachtung, manche überzeugende Zurückstellung ge-  
lungen; allein diese Einzelheiten treten weit zurück  
vor der Prinzipienfrage, die das Buch behandelt und  
die von der höchsten Bedeutung ist. Um dieser  
Prinzipienfrage willen muß man Wendts Buch nicht  
allein lesen, sondern man muß sich auch mit ihm  
auseinandersetzen; und es ist nur dies Grundproblem,  
das ich hier erörtern möchte.  
Die Voraussetzung einer solchen Erörterung bildet  
die Verftändigung darüber, was wir unter Technik  
begriffen. Wendt gibt zwei Definitionen, er nennt  
sie den „Geist der Arbeitskraft“ und fügt dann  
hinzuzug, sie stelle sich praktisch dar als die geistige  
Leistung der mechanischen Arbeitsvorgänge im Leben  
der Menschheit. Es ist diese zweite Definition, mit  
der ich mich zunächst beschäftigen will. Mechanische  
Arbeitsleistung ist mit aller menschlichen Tätigkeit,  
sofern diese überhaupt in den Bereich der Sichtbarkeit  
und Mittelbarkeit tritt, ungeringlich verknüpft.  
Auch der Philosoph muß, wenn er seine Gedanken  
nicht in seinem Kopfe verbergen will, sie durch die  
mechanische Leistung des Schreibens oder des  
Sprechens fixieren; auch der Bildhauer und Maler  
bedarf der mechanischen Arbeit zur Ueberführung  
seiner künstlerischen Ideen in die Wirklichkeit. Wendt  
behauptet nun, daß es die Technik sei, die die  
geistige Leistung dieser mechanischen Arbeitsvorgänge  
führt. Beregenwichtigen wir uns einmal einen  
großen Bau. In dem erdichten wir wohl seinen  
geistigen Leiter: in den Steinmetzen und Maurern,  
den Zimmerleuten und Schlossern, die ihn technisch  
durchführen, oder in dem Baumeister, der das  
Ganze ordnet und befehligt? Offenbar ist das  
Gesamte; denn ihm allein schwebt das zu  
vollendende Werk als eine Totalität vor, und er ist  
es, der alle Kräfte an ihren Platz stellt. Kann be-  
sitzt die menschliche Seele ein besonderes Organ,  
dessen Aufgabe und Leistung es eben ist, uns die  
Werte, zu denen uns unser Geist auffordert, in einem  
vollkommen erkennbaren Phantasiebild vor die Seele  
zu stellen; und dieses Organ ist die Phantasie.\*) Ob  
es ein Gelehrter, ein Künstler, ein Politiker, ein  
Gandwörter oder ein Feldherr ist: keiner kann etwas

## Bestimmungen über Vereine, Verbände und Versammlungen

von O. von Pinto.  
Preis: 40 Kop.  
**N. Kymmel's Buchhandlung, Riga.**  
Nach den Ständen: vertellen sich die Reichstags-  
glieder: Edelleute (persönliche und erbliche) — 53,  
Geistliche — 5, Kaufleute und Ehrenbürger — 2,  
Kleinbürger — 1, Bauern — 59, Standesangehörigkeit  
unbekannt — 21.  
Nach dem Beruf: Wahlbeamte des Adels — 7,  
Landwirtschaftsbeamte — 19, städtische Kommunalbeamte  
— 1, Gemeindebeamte — 7, Landschaftsangehörige — 4,  
Regierungsbeamte — 4, Angestellte in Privat-  
unternehmungen — 2, Gutsbesitzer — 10, Händler —  
4, Arbeiter — 3, Arbeiter — 29, Liberale Pro-  
fessionen Mediziner — 4, Advokaten — 7, Professoren  
— 11, Journalisten — 2, Geistliche — 5.  
Nach den Parteien:  
Progressiven (R.-D.) . . . 78  
Liberale (17. Okt.) . . . 16  
Konservative . . . 4  
Wilde . . . 19  
115  
Von 26 Parteizugehörigkeit unbekannt.  
In der Reichstagsliste ist kein orthodoxer Geistlicher  
gewählt worden, dagegen 3 katholische Geistliche,  
1 Rabbiner und 1 Mullah.  
Besonders festig vor der Wahlkampf bei der Wahl  
der Wahlmänner für die Stadt Moskau. Von den  
58 Tausend Wählern beteiligten sich 41 Tausend  
d. h. 75%, eine Beteiligung, wie sie bisher in keiner  
europäischen Hauptstadt beobachtet worden ist. In  
Moskau siegte die Partei der Volksfreiheit.  
Bei der Moskauer Gouvernementswahlmänner-  
versammlung für die Wahl von Reichstagsgliedern,  
kam eine Einigung zwischen dem Oktoberklub und den  
Konservativen zu Stande. Der konservative Führer  
Schipow, und der Rabattenführer Fürst Dolgoruti  
vertraten auf ein „Ballotement“. Zu Reichstags-  
gliedern wurden gewählt: 1 Konservative, 1 Pro-  
gressiv, 4 Glieder des Oktoberverbandes.  
Auf den Wahlmännerversammlungen des Wes-  
gebietes wurden hauptsächlich Juden und katholische  
Polen gewählt.

## Für die durch die Wirren im Reich ge- schädigten Personen und Institutionen

ist die Erweisung materieller Unterstützung, wie schon  
vorgesehen mitgeteilt, durch eine Reihe von Bestimmungen  
geregelt worden, die vom Reichsrat beschlossen wurden.  
In der Fortsetzung der Vorschriften bei der Erteilung  
der Darlehen (vgl. vorgesehene Nummer der Rig. Rundsch.)  
heißt es nach der Zif. 7:  
7) Die Kreis-Kommission (Art. 6) trifft unverzüglich  
ihre Bestimmungen und veröffentlicht nach einem  
Modus, der ihr nach den örtlichen Verhältnissen als  
der zweckmäßigste erscheint, den Termin, zu dem die  
geschädigten Gutsbesitzer ihre Gesuche um Darlehen  
und die zur Entscheidung über die Gesuche etwa er-  
forderlichen Daten und Dokumente vorzustellen haben.  
Nach Maßgabe des Einkommens dieser Meldungen  
sammelt die Kreis-Kommission die zur Entscheidung  
über das Gesuch notwendigen Nachrichten. Die Ver-  
sicherungsgesellschaften, auch die privaten nicht aus-

unehmen, ehe ihm nicht die Phantasie das Geistes-  
bild, den Grundriß und Aufsatz der Unternehmung  
vor die Seele gestellt hat. Somit erkennen wir als  
geistig weiter der mechanischen Arbeitsvorgänge  
vielmehr die Phantasie; und die Technik tritt erst  
dann hinzu, wenn es die Verwirklichung dieses  
Phantasiebildes gilt. Daß auf diesem Wege vom  
Phantasiebild zu seiner Verwirklichung die außer-  
ordentlichen Schwierigkeiten, daß auf ihm die  
schwersten Kämpfe aller Schöpfungen liegen, ist gewiß;  
allein das Verhältnis von Phantasie und Technik,  
wie ich es eben skizzierte, wird durch diese Schwierig-  
keiten nicht berührt, und immer wird es die Phantasie  
bleiben müssen, die die geistige Leistung des Ganzen  
und der Teile behält. Hiernach wäre die Technik als  
die Methode der Verwirklichung unserer Phantasie-  
bilder zu definieren; und es ergibt sich, daß in diesem  
Sinne allerdings jede menschliche Arbeit eine technische  
Seite haben kann und haben muß. So gibt es eine  
journalistische, eine künstlerische, eine diplomatische,  
eine pädagogische, eine Kochtechnik. In der  
Phantasie kann ich theoretisch jedes Bild ent-  
wickeln, das innerhalb unseres Vorstellungsvermögens  
liegt, beispielsweise das eines neuen  
politischen Weltsystems. Erst wenn ich dies Bild  
verwirklichen will, stellt sich die technische Frage:  
wie mache ich es? welche Methode wähle ich zur  
Durchführung? Verjudet man aber aus dieser un-  
fassenden Definition der Technik das auszuordern,  
was man dem im engeren Sinne und üblicherweise  
unter Technik versteht, so scheint mir ihr Kennzeichen  
darin zu liegen, daß sie sich auf die unmittelbar  
praktischen Bedürfnisse des Menschen bezieht. Diese  
findt in erster Linie Nahrung, Kleidung, Wohnung,  
Verteidigung des Lebens und Ueberwindung der Ent-  
fernung; und eine fast unerschöpfbare Fülle technischer  
Aufgaben hat sich allmählich aus diesen Bedürfnissen  
entwickelt.  
Wenden wir von diesem Standpunkt aus auf  
Wendts erste Definition der Technik als „Geist der  
Arbeitskraft“ zurück, so erscheint sie uns zu vellehst,  
um damit etwas anfangen zu können. Sie führt  
uns aber zu einer ferneren wichtigen Frage. Einen  
der Angelpunkte des Buches bildet nämlich der  
Glaube an die vergeistigende Kraft der Technik.  
„Durch die Technik (sagt Wendt) wird die menschliche  
Arbeitskraft fortwährend vergeistigt.“ Das ist inso-  
weit unbedenklich, als jeder Fortschritt der Technik  
menschliche Arbeitskraft freisetzt. Uebernimmt also  
beispielsweise die Drechselschneide die Arbeitsleistung,  
die bisher eine gewisse Anzahl menschlicher Arbeits-

geschlossenen, sind verpflichtet, auf Verlangen der Kreis-  
kommission oder ihres Präsidenten Auskunft darüber  
zu geben, wie hoch die Beschädigten auf den ge-  
schädigten Gütern versichert waren, in wie hohem  
Betrage und für welche Beschädigten Versicherungs-  
summen ausbezahlt worden sind.  
8) Gesuche und alle anderen Papiere, die von den  
Gutsbesitzern in Sachen der Verabfolgung von Dar-  
lehen zur Wiederherstellung des landwirtschaftlichen  
Betriebs eingereicht werden, sind von der Stempel-  
steuer befreit.  
9) Nach Prüfung aller eingereichten Gesuche be-  
stimmt die Kreis-Kommission, zwischen welchen Personen  
und in wie hohem Betrage die für den Kreis zu  
Unterstützungszwecken auszuverloren Summe zu ver-  
teilen ist.  
Die Beschlüsse der Kreis-Kommissionen über Ver-  
teilung der auf den Kreis entfallenden Summe werden  
auf Verfügung des Präsidenten dieser Kommission so-  
fort zur Ausführung gebracht.  
10) Dieses Darlehen wird durch Sequestrierung  
des Gutes, für welches es verabfolgt wird, sicher-  
gestellt.  
11) Die Sequestrierung erfolgt vor Gewährung des  
Darlehens, auf Verfügung des Vorsitzenden der Kreis-  
kommission. Er unterzeichnet und übersendet dem  
Notar die Sequestrierungsverfügung für jedes einzelne  
Gut. Für jede Sequestrierung sind 1 Rubel  
50 Kop. zu erlegen und eventuell außerdem die  
Verpflichtung für die Zustellung dieses Betrages  
per Post.  
12) Die Sequestrierung infolge eines Darlehens  
hindert die Verpfändung des Gutes nicht, doch ist bei  
der Verpfändung in solchen Kreditinstituten, deren  
Statuten die vorzugsweise Befriedigung der Pfand-  
rechte anderer Pfandgläubiger nicht zulassen, die Dar-  
lehensschuld aus der zur Auszahlung kommenden  
Summe zu tilgen. Beim Übergang des Gutes eines  
Darlehensnehmers auf seine Kinder oder andere Des-  
zendenten durch Erbschaft oder durch Abtretung der  
Kinder, bleibt die Schuld auf dem Gut ruhen und  
geht auf die Erben oder abgetretenen Personen über.  
Bei freiwilligem Verkauf oder anderweitiger frei-  
williger Entäußerung des Gutes, sei es auch vor dem  
1. Januar 1910, ist die vorübergehende vollständige  
Tilgung des Darlehens erforderlich; wird nur ein  
Teil des Gutes veräußert, so ist nur ein der Zahl  
der Restantien entsprechender Teil des Darlehens zu  
tilgen.  
13) Im Falle des öffentlichen Verkaufs eines  
Gutes wird die Darlehensschuld vor den anderen  
Schulden beglitt. Ausgenommen von dieser Be-  
stimmung sind nur: a. bis in Art. 1163 u. Ann.  
der Zivilprozessordnung (Ewob. Stat. Bd. XVI,  
T. 1, Ausg. v. J. 1892) und Art. 295 des Ge-  
setzes über die Zivilforderungen (Ew. Stat. Bd.  
XVI, Abt. 2, Fortf. 1902) erwähnten Zahlungen;  
b. diejenigen Schulden, welche vor Sequestrierung  
wegen des in Frage kommenden Darlehens bereits  
durch Sequestrierung oder Verpfändung des Gutes  
sicher gestellt waren.  
14) Zur Sicherstellung der Darlehen auf Gütern in  
Kurland, Livland und Estland wird die Sequestrie-  
rung durch Eintragung in die Hypothekenbücher er-  
setzt. Die Folgen dieser Eintragung ergeben sich aus  
den Bestimmungen des provincialen Privatrechts und  
Zivilprozesses sowie der Hypothekenordnung in den  
Distriktsprovinzen.  
15) Zum Empfang von Darlehen auf unter-

nehmungen, ehe ihm nicht die Phantasie das Geistes-  
bild, den Grundriß und Aufsatz der Unternehmung  
vor die Seele gestellt hat. Somit erkennen wir als  
geistig weiter der mechanischen Arbeitsvorgänge  
vielmehr die Phantasie; und die Technik tritt erst  
dann hinzu, wenn es die Verwirklichung dieses  
Phantasiebildes gilt. Daß auf diesem Wege vom  
Phantasiebild zu seiner Verwirklichung die außer-  
ordentlichen Schwierigkeiten, daß auf ihm die  
schwersten Kämpfe aller Schöpfungen liegen, ist gewiß;  
allein das Verhältnis von Phantasie und Technik,  
wie ich es eben skizzierte, wird durch diese Schwierig-  
keiten nicht berührt, und immer wird es die Phantasie  
bleiben müssen, die die geistige Leistung des Ganzen  
und der Teile behält. Hiernach wäre die Technik als  
die Methode der Verwirklichung unserer Phantasie-  
bilder zu definieren; und es ergibt sich, daß in diesem  
Sinne allerdings jede menschliche Arbeit eine technische  
Seite haben kann und haben muß. So gibt es eine  
journalistische, eine künstlerische, eine diplomatische,  
eine pädagogische, eine Kochtechnik. In der  
Phantasie kann ich theoretisch jedes Bild ent-  
wickeln, das innerhalb unseres Vorstellungsvermögens  
liegt, beispielsweise das eines neuen  
politischen Weltsystems. Erst wenn ich dies Bild  
verwirklichen will, stellt sich die technische Frage:  
wie mache ich es? welche Methode wähle ich zur  
Durchführung? Verjudet man aber aus dieser un-  
fassenden Definition der Technik das auszuordern,  
was man dem im engeren Sinne und üblicherweise  
unter Technik versteht, so scheint mir ihr Kennzeichen  
darin zu liegen, daß sie sich auf die unmittelbar  
praktischen Bedürfnisse des Menschen bezieht. Diese  
findt in erster Linie Nahrung, Kleidung, Wohnung,  
Verteidigung des Lebens und Ueberwindung der Ent-  
fernung; und eine fast unerschöpfbare Fülle technischer  
Aufgaben hat sich allmählich aus diesen Bedürfnissen  
entwickelt.  
Wenden wir von diesem Standpunkt aus auf  
Wendts erste Definition der Technik als „Geist der  
Arbeitskraft“ zurück, so erscheint sie uns zu vellehst,  
um damit etwas anfangen zu können. Sie führt  
uns aber zu einer ferneren wichtigen Frage. Einen  
der Angelpunkte des Buches bildet nämlich der  
Glaube an die vergeistigende Kraft der Technik.  
„Durch die Technik (sagt Wendt) wird die menschliche  
Arbeitskraft fortwährend vergeistigt.“ Das ist inso-  
weit unbedenklich, als jeder Fortschritt der Technik  
menschliche Arbeitskraft freisetzt. Uebernimmt also  
beispielsweise die Drechselschneide die Arbeitsleistung,  
die bisher eine gewisse Anzahl menschlicher Arbeits-

läufe erforderliche, so wird deren Arbeitskraft auf  
einem erheblichen Teile freigesetzt, und in der Tat  
bedeutet jeder wirkliche Fortschritt der Technik eine  
Verminderung oder doch eine Erleichterung der roh-  
mechanischen Arbeitsleistung. Allein die Freisetzung  
der Arbeitskraft bedeutet doch keineswegs zugleich ihre  
Vergeistigung, sondern nur eine Möglichkeit dazu.  
Somit würde ja die Erfindung des vollkommenen  
Rüstganges, dessen Arbeitskraft ganz und gar  
freigesetzt ist, den größten Grad der Vergeistigung  
darstellen. In der Wirklichkeit zeigen sich denn auch  
Fortschritt der Technik und Vergeistigung der Arbeits-  
kraft keineswegs immer identisch. Dies kann man  
an dem Beispiele des modernen Arbeiters erkennen,  
und zwar hält man sich dabei billigerweise an den im  
modernen Sinne höchsten Typus des modernen Ar-  
beiters, nämlich den des Leiters der Maschine.  
Wendt behauptet mit besonderem Nachdruck, daß die  
Tätigkeit dieses modernen Arbeiters allerdings eine  
vergeistigtere Form der Arbeitsleistung darstelle. —  
„Wer — so fragt er — wird behaupten wollen, daß  
unsere Aufgabe, unsere Dreh- und Hebelkräfte und  
unsere Eisenbahnen entgegenstehend gewirkt hätten?“  
Kann ich behaupten dieses allerdings. Ich meine, daß  
die Geschichte der Eisenbahnfälle mit furchtbarer  
Deutlichkeit uns erweist, wie entgegenstehend etwa die  
Arbeit der Weidensteller auf die Dauer wirkt; und ich  
meine, daß der Vorfahre, der Tag um Tag und  
Stunde um Stunde seinen Aufzug auf- und nieder-  
fährt, den Wirkungen der Entgegensetzung unmdg-  
lich entgegen kann. Der Grund, weshalb  
diese Arbeiten entgegenstehend wirken, ist ihre  
Spezialisierung. Je spezialisierter eine Arbeit  
ist, um so geistiger wirkt sie; und  
das gilt für die Technik ebenso, wie für die Kunst  
oder die Wissenschaft. In den modernen großen  
Industriebetrieben sitzen Chemiker, Physiker und  
Ingenieure, die jahraus, jahrein eine einzige Art  
von Versuchen und Berechnungen ausführen und  
dabei fortwährend in der Gefahr sind, geistig ab-  
zuwerden. Bietet uns also die moderne Technik das  
Bild höchstspezialisierter und damit vielfach ent-  
geistigter Arbeit, so zeigt die Gestalt des Arbeiters  
alten Typus, wie ihn etwa das Mittelalter oder die  
Renaissance kannte, durchaus andere Züge. Demals  
vollendete jeder Arbeiter ein ganzes Werk oder doch  
den erheblichen Teil eines Ganzen selbständig. Ihm  
genügte nicht die Kenntnis einiger Handgriffe, Kon-  
struktionen und Regeln, sondern er mußte über viele  
und vielerlei Fertigkeiten verfügen; er war der  
geistige Leiter und der Vollender seiner Arbeit zu-

## Kuratel gestellte Güter ist die Genehmigung der Pupillenverwaltung oder anderer Institutionen nicht erforderlich, doch ist der Vorsitzende der Kreis- kommission (Art. 6) verpflichtet, die betreffende Pupillenverwaltung von der Gewährung eines Dar- lehens unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

16) Dem lebenslänglichen Rogner kann ein  
Kredit nur in dem Falle gewährt werden, wenn der  
Besitzer des Gutes schriftlich seine Einwilligung gibt;  
a. den Kredit durch das Gut sicherzustellen, und  
b. nach Aufhören der lebenslänglichen Rognerung  
die Zahlungsverpflichtungen hinsichtlich des Kredits  
zu übernehmen. Die Unterschrift des Eigentümers  
muß auf der betreffenden Erklärung vom Notar be-  
glaubigt sein, oder von einer Anisperson, welche auf  
Grundlage der bestehenden Gesetze hierzu das Recht  
hat. (Ew. Stat. Band XVI, T. 1, Notariats-  
ordnung Art. 2 und Ann. 1 u. 2, 1902).  
17) In den Gouvernements Kurland, Livland und  
Estland finden bei Erteilung von Krediten auf Pbel-  
kommungsgüter die Vorschriften entsprechende Anwendung,  
welche für solche Güter in den örtlichen Zivilgesetzen  
vorgegeben sind.  
18) Der zur Auszahlung bestimmte Kreditbetrag  
kann nicht beschlagnahmt oder zur Sicherstellung  
irgend welcher Summen vermandt werden, die der  
Kreditnehmer der Krone, Institutionen oder Privat-  
personen schuldet.  
19) Ueber jeden erteilten Kredit macht der Vor-  
sitzende der Kreis-Kommission dem örtlichen Kameralhof  
Mitteilung, zuzuzüglich des Kredits als Schuld  
an die Reichskasse.  
20) Die Zahlung der Zinsen und die Amortisation  
des Kredits (Art. 3) erfolgt jährlich durch gleiche  
Beträge, welche 5,25% des erteilten Kredits aus-  
machen.  
21) Bei Nichtzahlung des laut Darlehen zu ent-  
richtenden Betrages zum Termin (Art. 20), kommen  
Maßnahmen in Anwendung, die für Vertheilung der  
rückständigen Staatsgrundsteuer festgesetzt sind.  
22) Die Verfügung über Einführung dieser Vor-  
schriften wird dem Minister des Innern übertragen,  
der sich nötigenfalls mit den in Frage kommenden  
Reffors in Verbindung setzt.  
Se. Majestät der Kaiser hat das vorstehend dar-  
gelegte Reichsratsgutachten zu befähigen und die Er-  
füllung desselben zu befehlen geruht.

## Der „Slaven-Verband“

An Stelle der unterdrückten Zeitung „Ruffi“, die  
bann von der Woiwa ersetzt wurde, erscheint jetzt  
das „XX. Jahrhundert“ (Dwabaty Wel), ein Blatt,  
das in seiner Nr. 1 vom Sonnabend, den 25. d. M.,  
erklärt: „sein Erscheinen als Organ des allgemeinen  
Slavenverbandes sei bereits im Dezember 1905 ge-  
plant gewesen, aber durch die beschränkte Maschinen-  
ausstattung der Suworinischen Offizin aufgehalten  
worden. Jetzt, wo letztere weber die Woiwa, noch  
die Ruffi weiterbruden dürfe, könne das neue Blatt  
erscheinen und zwar unter Redaktion des Herrn  
R. Dolgom, dessen Vorgänger Suworin jun. zu  
1 Jahr Festungshaft und Kramelje zu 4 Monaten  
Gefängnis verurteilt wurden. Ueber den Slawen-  
bund schreibt die Zeitung Dwabaty Wel: „Die  
glänzenden Wahlsiege der Partei der Volksfreiheit  
werden der ganzen Welt beweisen, daß die Frage der  
Autonomie Polens die öffentliche Meinung nicht mehr  
schreckt, seitdem alle progressiven Elemente unter dem  
einen Banner stehen: „für unsere und für eure

gleich — kurz: seine Arbeit war unerschöpflicher  
Art. Unter seinen Händen sah er das Werk seines  
Geistes sich bilden; er war Schöpfer, war Künstler  
— und nur die Fähigkeit, schöpferisch zu wirken,  
Schöpfer unseres Geistes und unserer Hände ins  
Leben setzen zu können, kann uns mit dem Zwange  
mechanischer Arbeit verschonen. Es ist wahr, der  
Arbeiter alten Schlags hatte weniger freigesetzte  
Zeit, aber er verordnete seine Zeit in schöpferischem  
Sinne und ihm war bei seiner Arbeit wohl. Der  
moderne Arbeiter hingegen sieht sie als einen Zwang  
an, und die Frucht seines größeren Reichtums an  
freier Zeit ist bisher schließlich nur jene Halb-  
bildung, die sicherlich wenigstens ebenso viele Nachteile als Vor-  
teile zur Folge gehabt hat.  
Hier nun läßt sich der Gegensatz zwischen Wendts  
Ansichten und der unseren vielleicht noch allgemeiner  
und auch noch größer fassen. Es ist nämlich Über-  
haupt der Gegensatz zwischen genialer und ungenialer  
oder antiquarischer Auffassung. Denn die Tätigkeit  
des Arbeiters alten Schlags war genialer Natur.  
Ich meine natürlich nicht, daß jeder Arbeiter dages-  
mal ein Genie gewesen sei, sondern ich meine, daß  
seine Arbeit insofern das Merkmal der Genialität  
trug, als sie schöpferischen Charakter war. Nur  
schöpferische Arbeit ist genial und geniale Arbeit ist  
in höchster Art und im höchsten Grade schöpferisch.  
Schopenhauer sagt diesen Begriff des Schöpferischen  
so streng, daß er das Genie nur im Künstler er-  
blicken will; ich kann ihm darin aus verschiedenen  
Gründen nicht beistimmen; wohl aber habe ich  
mit ihm dafür, daß alle geniale Tätigkeit künstle-  
rischer Natur ist. Die des modernen Arbeiters ist  
durch und durch unkünstlerisch und daher ungenial.  
Er repräsentiert das Wahngeschöpf gegenüber der  
individuellen Persönlichkeit, wie sie sich im Arbeiter-  
Künstler ausdrückt. Wendt überschätzt den geistigen  
Wert der modernen Arbeit aus dem Grunde, weil  
er überhaupt die Bedeutung des Genies in der  
Ökonomie des Lebens nicht erfährt. Er sagt:  
„Ob einige Gelehrte die Welt tiefsinniger erforschen,  
als das Volk, scheint mir an sich recht gleichgültig  
zu sein. Für mich erhält der Tiefinn erst dann  
seinen Wert, wenn er nutzbar gemacht, wenn  
er der Menschheit zugute ist und verbreitet wird.“  
Nun, um die Gelehrten allein handelt es sich freilich  
nicht, sondern vielmehr um das Schaffen und die  
Wirksamkeit der genialen Geister aller Art. Und da  
scheint es mir allerdings unzweifelhaft, daß von ihnen  
und allein von ihnen aller edler menschlicher Fort-  
schritt ausgeht und abhängt. Hätte nicht Jesus, das

\*) Die Funktion dieses Organes bildet, wie ich in meinem „Weg der Kunst“ nachzuweisen versucht habe, die Kunst.



Wieder des neuen Kabinetts. Ministerpräsident Weterle wird mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums und des Innenministeriums...

wegen deren ein Kampf ausgebrochen sei, seien nicht gelöst, sondern in der Schwere geblieben, doch ließen die Aufrechterhaltung und der ehrliche Wille...

hat deshalb gleichzeitig 248 Pensions- und Zulageleistungen und Pensionen seiner Diözesen an den Präfekten gefandt.

Wite bei der Unterzeichnung der Generalakten der Marokko-Konferenz gemacht. Die Regierung der Vereinigten Staaten, die keine politischen Interessen in Marokko hat...

Das Zerstörungswert des Besatz.

Das letzte Bulletin der Besatzverwaltung wurde am Sonntag ausgegeben und lautete: „Der Ausbruch des Vesuv hat einen außerordentlichen Umfang angenommen.“

Ministerpräsident Dr. Weterle erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, er habe sich in seiner letzten Stellung nicht mit Politik beschäftigt...

Frankreich. Der Papst und das Trennungsgesetz. Aus Paris wird geschrieben: Das Journal Officiel veröffentlichte dieser Tage die ersten Listen der katholischen Priester...

Spanien. Nachträgliches zur Marokko-Konferenz. Aus Madrid wird von vorgestern gemeldet: Die hiesige Presse zeigt sich im allgemeinen über die von Spanien in Algerien erzielten Errungenschaften erfreut.

Wein- u. Delicatessen-Handlung Ecke Bastei-Boulevard und Kalkstrasse. Telefon Nr. 476.

Otto Schwarz, Riga.

Wein- u. Austerstuben Bastei-Boulevard Nr. 2. Telefon Nr. 80.

Advertisement for wine and delicacies, featuring products like Brüsseler Treibhaus-Trauben, Frische Amerik. Bananenpasten, and various wines.

Advertisement for Ludwig Alexander Holz, mentioning his death and the widow and sister.

Advertisement for Pensionen, mentioning Dager and Kaiserwald-Pension.

Advertisement for a German farmer (Ein energischer deutscher Landwirth) seeking a manager.

Advertisement for a student (Einen Lehrling) seeking Carl Georg Hartmann.

Advertisement for Russ. Bank für auswärtigen Handel, mentioning a dividend of 9% = 22 1/2 Rbl. pro Aktie.

Advertisement for Kurländ. monarchisch-constitut. Partei, mentioning a party assembly.

Advertisement for Stellen-Angeb., mentioning a search for a correspondent.

Advertisement for Wohn-Angebote, mentioning a furnished room.

Advertisement for Kellerräume, mentioning a cellar for rent.

Advertisement for Gouvernanten-Stiftung II. General-Versammlung.

Advertisement for a young man (jungen Mann) seeking a position.

Advertisement for a student (Lehrling) seeking a position.

Advertisement for Oster-Ausstellung, mentioning Friedrich Tebel.

Advertisement for Fest-Getränke, mentioning E. Arnal Söhne.

Advertisement for Rigaer Kunstverein, mentioning a general assembly.

Advertisement for Unterstützungskasse, mentioning a general assembly.

Advertisement for Stellen-Gesuche, mentioning a search for a farmer.

Advertisement for a furnished room (Wohn-Angebote).

Advertisement for frischer Tabak, mentioning Sultan and Gerand.

Advertisement for Stintsee-Cis, mentioning a general assembly.

Advertisement for Stettin-Rigaer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, mentioning a general assembly.

**Spezial-Petroleum**

**„BALTIC“**  
A. Oehrich & Co., Riga,  
Leuchtöl von unübertroffener Qualität.  
In plombirten Blech-Kannen mit kostenloser  
Zustellung ins Haus.  
Niederlage: Herrenstrasse 21. — Telephon 2336.  
Ferner zu haben in den meisten  
Petroleum- und Kolonialwaren-Handlungen.

**Eis-Schränke**  
werden verkauft und vermietet und die Füllung  
derselben mit  
**Stintsee-Eis**  
wird besorgt. Bestellungen werden entgegengenommen  
im Bureau der Rigaer Baugesellschaft, Büngherhof  
(Alexanderstr. 31) Telefon 876 u. gr. Pferdstr. 3.

**Spazier-Stöcke**  
empfehlen  
das englische Magazin von  
**J. Redlich.**

Ein Hotel über Pruschan's  
**Pruschan's „Ekzematin“.**  
Zu Interesse der leidenden Menschheit bitte ich Sie dem nachstehenden Brief  
in Ihrem geliebten Blatte freundlichst Aufnahme gemähren zu wollen. Seit 2 1/2  
Jahren an einem peinlichen und äußerst hartnäckigen Ekzem (am Fuße) leidend,  
hatte ich nach vergeblicher Durchprobirung aller Mittel der lateinischen Rache bere  
jede Hoffnung auf Heilung aufgegeben. Auf den Rat eines meiner Bekannten wendete  
ich mich endlich, und zwar eifrig, mit einigen Pfund, an den in Petersburg  
wohlbekannten Apotheker Pruschan und erwarb die von ihm erfindene Salbe  
Ekzem und Fichteln. Bald alles Erwartet erwieß sich diese Salbe von größter  
Wirksamkeit und in kürzester Frist war meine Krankheit völlig geschwunden. Ich  
hatte es für meine Pflicht, meinen aufrichtigen Dank Herrn Pruschan für  
seine Erfindung abzugeben, die sich bei allen Formen der Hautleiden, namentlich  
wie trockener, gleichmäßig erwieß. Hierat A. K. Sjalow.  
Preis 1/2 Bische 75 R., 1 Bische 1 R. 25 R., 2 Bischen „Ekzematin“ werden  
für 3 R. verkauft vom Apotheker S. R. Pruschan, St. Petersburg, Slobodnaja 88.  
In den besseren Apothekergeschäften zu haben.

**K. F. Tupikow.**  
Gerösteter Kaffee  
Concurrenzlose Mischungen.  
N. 2 Hausbrot-Ref. 55 Kop. pro Pfd.  
N. 4 Relange 1906 65 Kop. pro Pfd.  
N. 6 Relange Etat 75 Kop. pro Pfd.

**Carl A. F. Meyer,**  
I. Special-Handlung mit  
Schneekristallen.  
Wasserkraft Nr. 2.

**Ostereier**  
verkauft zu den billigsten Preisen  
die Confectionfabrik Kronenlager-Str. 25.  
B. Schwart.

**Sichere Capitalanlage.**  
3 Wechselschichten mit guten, geliebten  
Wohnhäusern, Reingehäuden, Obst- u.  
Gemüsegärten in bester Lage der Stadt  
von 6, 7 u. 8 Tausend Rbl. Werth  
werden umständlich, falls erwünscht,  
mit 25% Anzahlung verkauft. Jeweils  
Befristung u. Anzeigen belieben man  
sich zu richten an W. Zarling, Jacob-  
bad, Livland.

**Arrende**  
nahe bei Riga pr. Georgi.  
Anfragen sub B. an die Anst. Exped.  
B. Stenard, Riga, gr. Pferdstr. 17.

**Karlbad — Aßern,**  
Tänzertheater 71.  
Am Meer 4 neue, mod. Häuser a.  
großem Grund, geeignet zu Kuranstalt  
od. Pension bittig zu verkaufen resp.  
zu vermieten abrefertbar.

**Gelbteferei.**  
Eine seit vierzig Jahren bestehende  
Gelbteferei nebst kleiner Webstube  
ist auf freier Hand zu verkaufen.  
Näheres in Rigastraße 11, 1 Treppen,  
von 2-4 Uhr nachmittags.

**Dringende Bitte.**  
Eine arme deutsche Frau mit fünf  
Kindern, durch Krankheit des  
Ehemannes in größte Noth geraten, bittet  
Eidende um Hilfe, sowie alle  
Richt. an W. Zarling, Jacob-  
bad, 17 im Hof, 1 Treppen.

**Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin.**  
**Bilanz am 31. Dezember 1905.**

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand einschließlich Kassa-Coupons und fremder Geldmünzen	48,162,931 38	Kapital:	
Wechselbestände und zwar:		Eingezahlte Kommandit-Anteile	170,000,000
a) Platz- und andere Parivwechsel, nach Abzug der Zin- sen bis zur Verfallzeit	129,276,658 56	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	38,092,611
b) Wechsel auf andere Plätze, nach dem Tageskurs bzw. dem Platz- und Zinsverlust berechnet	22,689,170 74	Besondere Reserve	19,500,000
	151,965,824 30	Deposit-Berechnungen mit Kündigung	110,049,405
Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1905 abzulevernden Wertpapieren nebst kurzfristigen Vorschüssen mit Effekten-Unterlage nach Börsen-Usance	38,538,421 11	Kreditoren in laufenden Rechnungen	215,401,053
Bestand an eigenen Wertpapieren einschließlich der Konsortial-Beteiligungen	87,284,693 08	Accepte	162,188,897
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien	50,000,000	Aval-Verpflichtungen	40,401,334
Andere dauernde Beteiligungen bei Bank-Instituten nebst Kommandit-Beteiligungen	31,190,673 67	David Hansemann'sche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft	3,782,441 53
Debitoren in laufenden Rechnungen	819,193,843 02	Hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1905	150,000.—
Aval-Debitoren	40,401,334 93		3,932,441 56
Effekten-Depot der Pensionskasse, des Unterstü- tzenfonds und der besondern Stü- tzenfonds	4,445,399 30	Adolf von Hansemann-Stiftung	503,579 70
Mobilien nach Beschreibung	293,958 98	Unterstützenfonds und besondere Stü- tzenfonds für die Angehörigen der Gesellschaft	290,188 50
Bankgebäude in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London	10,451,453 80	Sparkassen-Contra für die Angestellten der Gesellschaft	4,233,300 78
Andere Grundstücke und Güter	9,94,698 17	Noch nicht abgehobene Dividenden der früheren Jahre	15 613 50
	782,866,181 69	90% Dividende auf 170,000,000 Kommandit-Anteile Tantieme des Aufsichtsrats	15,300,000 — 447,368 42
		Gewinn-Beteiligung der Geschäftsinhaber	1,789,473 69
		Uebertrag auf neue Rechnung	782,911 66
			782,866,181 69

**Gewinn- und Verlust-Rechnung 1905.**

Soll.		Haben.	
Verwaltungskosten einschl. Tantieme der Angestellten, Hauszin, Abschreibung auf Mobilien, auf Einrichtungskosten in London, Frank- furt a. M. und Bremen, Instandhaltung der Gebäude u. s. w.	6,090,189 52	Saldo-Vortrag aus 1904	598,312 28
Steuern	1,151,529 26	Effekten	3,269,752 64
Abschreibung auf zweifelhafte Forderungen	25,613 60	Kurswechsel	649,481 25
Abschreibung auf die innere Einrichtung der Bankgebäude	600,000 —	Coupons u. s. w.	109,696 52
Zu verteilender Reingewinn	18,419,753 80	Verfallene Dividende	180 —
Vom diesem Betrag entfallen auf:		Provision	5,834,208 61
90% Dividende auf 170,000,000 Kommandit-Anteile	15,300,000 —	Diskont	4,175,794 68
Tantieme des Aufsichtsrats	447,368 42	Zinsen	5,527,829 08
Gewinn-Beteiligung der Geschäftsinhaber	1,789,473 69	Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien	4,500,000 —
Ueberweisung an die David Hansemann'sche Pensions- kasse für die Angestellten der Gesellschaft	150,000 —	Andere dauernde Beteiligungen bei Bank- instituten nebst Kommandit-Betell- gungen	1,701,886 22
Uebertrag auf neue Rechnung	782,911 66		20,287,086 18
	18,419,753 80		
	20,287,086 18		

**Zu Ostergeschenken**  
geeignet:  
Reise-Kissen,  
Reise-Leuchter a. Gummi,  
Trinkbecher in Gummi  
Metall und  
Glas in Batavia,  
Kopfbürsten,  
Taschenbürsten,  
echtfranz. Zahnbürsten,  
m. Schmitzerol u. Primaborsten,  
Zahnbürsten-Ständer,  
Parfüm-Zerstäuber,  
Taschen-Zerstäuber.  
Ferner:  
Spielsachen  
aus Gummi  
wie:  
Puppen, Thiere, Rappeln,  
Puppenköpfe,  
mit und ohne Haar,  
Gummi-Bälle,  
grau und bemalt,  
National-Bälle,  
zum Aufblasen  
empfiehlt  
**Christian Seelig**  
Jacobstr. 16, Blüderstr. 1.

**GALA PETER**  
D. PETER  
Erfinder  
VEVEY - Schweiz.  
Die beste aller  
Milchchocoladen.  
Alle anderen Marken sind Nachahmungen.

**Saftige Apfelsinen**  
bis  
35 Stück für 1 Rbl.  
empfiehlt  
**F. N. Stürmer**  
Theaterstr. 14, Haus Hotel de Rome.  
**Woskauer u. Moskower**  
**Mehl,**  
Fardinen,  
Anchovis,  
Fyrotten,  
Kilos,  
getrocknete Früchte,  
Ostereier-Farben,  
frisch gebrannt  
**Kaffee**  
Thee  
eigener Ballpadding  
empfiehlt  
**Gebrüder Kerkovius.**  
Sünderstraße N 28.  
**D. S. Brot**  
für Backstühle u. Wagenleibende täglich  
frisch zu haben in der Backerei  
N. 28, Theaterstraße Nr. 12.

**Moscowische Feuer-Assecuranz-Compagnie**  
gegr. 1858.  
Grund-Capital ..... Rbl. 2,000,000.  
Reserve-Capitalien über Rbl. 6,000,000.  
General-Inspector für Liv, Est- und Kurland:  
Ingenieur-Architect **Robert Kordes,**  
Riga, Gildstabenstrasse 4.  
Versicherungen aller Art,  
jedoch  
ausschliesslich gegen Feuersgefahr  
werden zu den coulantesten Bedingungen übernommen:  
in Riga von dem General-Agenten **J. G. Fahrback,**  
Gildstabenstrasse 4.  
In Livland:  
In Arensburg von Herrn Franz Freytag.  
• Fellin • Herm. Warlocke.  
• Jurjew • Const. Bokownow.  
• Lemsal • Herm. Krüning.  
• Neu-Schwabenburg • Joh. Braas.  
• Pernau • Richard Grimm.  
• Rujan • Reinh. Mehlhart.  
• Walk • Edgar Rudolf.  
• Wenden • P. Jürgens.  
• Werro • Rich. Kably.  
• Wolmar von Frau Louise Plika.  
In Reval von Herrn Erhard Dehle.  
• Hapsal • A. Jacobssohn.  
• Narwa (Krieholm) • Ed. Sirlolus.  
• Turgel (Allenküll) • Dr. Ed. Keck.  
• Wesenberg • Wald. Dehle.  
In Kurland:  
In Mitau von Herrn Friedr. Köbner.  
• „ • Rob. Seberg.  
• Bauske • O. Brandenborg.  
• Frauenburg • Friedr. Zela.  
• Goldingen von Frau Baronin A. von der Rapp.  
• Libau von Herrn Hugo Smit (i. Firm. J. C. Henkhusen).  
• Windau • Ferd. Baumgarten.  
• Zabeln (Mattküll) • Friedr. Meyn.

**Die Wagenfabrik**  
von  
**G. Schwarzenberg, Pernau**  
empfiehlt ihr Lager  
verschiedener Wagen.  
**Kurische Schinken und**  
**Wurst,**  
Schweizer, franzöf., italien,  
Kreuzburger u. and.  
**Käse,**  
frisch frische Tilsiter Butter,  
bestes  
Moskauer u. Moskower Mehl,  
Safran, Cardamom,  
Mandeln, Succade, Rosinen,  
Cierlad und -Farben  
empfiehlt  
**K. F. Tupikow.**

**Keine kalten u. feuchten Räume**  
nach Anbringung in Kachelöfen  
**HEIZUNGS-**  
**MULTIPLICATOR**  
3 goldene Medaillen.  
Patente Gasselseder, Niemcecz & Kiobukowski.  
Beheizt in 30 m. b. z. Fußboden, bis 50° Bronnmaterial - Ersp.  
Eiserne Multiplikator-Mantelöfen,  
keine Helligkeit strahlende Hitze, behält Wärme 8 St. nach der Feuerung.  
Vertreter für Kurland u. Livland:  
**Alfred Sawitzky, Bangeschäft, Riga, Mühlenstr. 2.**

**Keine kalten u. feuchten Räume**  
nach Anbringung in Kachelöfen  
**HEIZUNGS-**  
**MULTIPLICATOR**  
3 goldene Medaillen.  
Patente Gasselseder, Niemcecz & Kiobukowski.  
Beheizt in 30 m. b. z. Fußboden, bis 50° Bronnmaterial - Ersp.  
Eiserne Multiplikator-Mantelöfen,  
keine Helligkeit strahlende Hitze, behält Wärme 8 St. nach der Feuerung.  
Vertreter für Kurland u. Livland:  
**Alfred Sawitzky, Bangeschäft, Riga, Mühlenstr. 2.**

**Baltische Leinenmanufactur - C<sup>ie</sup>.**  
(Fabrik Kengeragge).  
Der Verkauf zu Fabrikpreisen findet statt in den grösseren  
Manufacturwaren-Handlungen und in der eigenen Niederlage  
**Herrenstr. Nr. 22.**  
Handtuchdrell, Lakenleinen, Hemdeleinen,  
Tischzeug, Servietten etc.,  
Flachgarne, Heedegarne, Zwirne, Bindfaden.

**Zoll-Füllung.**  
REAL COMPANHIA VINICOLA  
DE PORTUGAL  
**Echte Portweine**  
der Königl. Wein-Cie. in Oporto.  
Madeira-Weine,  
Sherry-Weine,  
Ungar-Weine,  
Rheinweine,  
Moselweine,  
franz. Rothweine,  
Cognac.  
**St. Raphaël-Quinquina-Wein,**  
magenstärkend und Appetit anregend.  
**Stolberg & Burdard.**  
Verkaufsstellen:  
Stolberg & Burdard, gr. Münzstr. 9, partere,  
Th. Troinowsky, Kalkstr. 6,  
G. W. Siewers, Alexanderstr. 30,  
Stamm & Todleben, Altan,  
Joh. G. Reinhold, Goldingen,  
Restaurant „Automat“, Libau.  
Telephon Nr. 272.

**Gewerbe-Verein.**  
Sonntag, den 2. April 1906, als am ersten Osterfesttage:  
**Dramatischer Abend**  
mit nachfolgendem Tanz.  
Zur Aufführung gelangen:  
**Als Verlobte empfehlen sich.**  
Lufftel in 1 Aufzug von Ernst Richter.  
**Drei Zeitungs-Annoncen.**  
Poste in Akt von G. Belmerding.  
**Die schöne Galathee**  
von Genlon.  
Aufführung 7 Uhr, Anfang präcise 8 Uhr Abends, Ende 3 Uhr Morg.  
Eintrittspreis 75 Kop. (incl. Wohlthätigkeits-Steuer).  
Kassenschatz der Billette am Tage der Vorstellung von 12-2 Uhr  
Nachmittags, Nummerierte Plätze.  
Kontingente Fremde, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.  
Wichtigkeitskarten sind vorzuziehen.  
Die Haus- und Vergnügungs-Kommission

**Am 8. April, Abends 8 Uhr:**  
Im Saale des Stadtgymnasiums:  
**Recitations-Abend**  
von  
**Ida Holdo**  
Programm:  
I. Abtheilung, Heimische Dichtungen, A. v. Freytag-Loringhoven:  
1) Das deutsche Heim und 2) Am  
Moore. M. Kyber: 3) Nein, wir  
sind für einander und 4) Hell'ge  
Nacht, aus Seuberlioh: 5) Märchen,  
6) Tag und Nacht und 7) König  
Winters Ende. Eugenis Hirschberg  
Pucher: 8) Trag mich mein Lied,  
9) Heimkehr, 10) Wag's nicht  
11) Jugend. — II. Abtheilung,  
Der Brand aus Ahasverus in  
Rom\* von Robert Hamerling.  
Karten à 1 Rbl. (für Schüler  
à 50 Kop.) im Musikalien- und  
Piano-Magazin von  
**P. Neldner.**

**Yagenberger Part.**  
An allen 8 Feiertagen nachm. 3 Uhr  
u. am 1. u. 3. Feiertage 8 Uhr:  
**Gumoriische Dialekt-Soireen**  
des Hl. Gosschpauclers  
**Emil Richard.**  
Entrée: Loge 75 Kop., Park. 50 Kop.,  
2. Pl. 30 Kop.  
**Panorama International**  
strassen-Rolle  
Schwimm-  
Nr. 8.  
**Sächsische Schweiz**  
Donnerstag, den 6. April, um  
1. Mal: Nabaja, Romdile in 5 Akten  
von E. Sardou, überlegt von Engel  
u. Reich. Beginn 1/8, Ende 11 1/2.  
**Angehommene Fremde.**  
Hotel de Rome. Geal Gombala  
von der Pohlen aus Wien, Ingenieur  
Ruffel aus Petersburg, von St. Pl. aus  
Wagnfall, Direktor Popowitsch aus  
Kramato Staja, Baron de la Roche,  
Ingenieur Bergart aus St. Petersburg,  
Ehrenbürger Dankeff aus Kamenitz,  
Direkt. der K. I. Geay nach Gombala  
aus Petersburg, Professor Gombala  
Kawlow aus Dreß, Ingenieur Popowitsch  
aus Petersburg, Baron Engelhardt aus  
Witborn, von Poljowski aus Petersburg,  
Ingenieur Willmann aus Petersburg,  
Baron Schlegel aus Petersburg,  
Kammerherr Baron Engelhardt aus  
Witau, Konig Dietzmann aus Petersburg,  
Konfekte Otto Dreiermann aus Petersburg,  
Karl Abramowitsch aus Berlin, S.  
Kawlowitsch aus Petersburg, Witz, Witz  
aus Berlin, Frau Wegger aus Petersburg,  
g. Witz, Frau aus Petersburg, Karl  
Gombala aus Eibau, Peter Witzler aus  
Wien, Karl Koch aus Rostock, Johann  
Sohn aus Eibau, Ermann aus Riga,  
S. Salm nach Gombala aus Riga,  
Fronholz nach Gombala aus Petersburg.

**Marcipan**  
und  
**Chocoladen-Eier**  
empfiehlt die  
**Wiener**  
**Conditorei.**  
Kl. Schmiedestr. 20.  
Bestellungen  
zum Osterfeste  
werden frühzeitig  
erbeten.  
**F. L. Fingerhut.**  
Ein gebräuchl. gut erhaltener  
**Gischnank**  
wird zu kaufen gesucht. Off. mit  
Preisangebot an H. Schrank\* empfi.  
d. Exped. d. Riga'schen Rundschau.

Ungeheuerliche Schreckensszenen spielten sich in den vorher blühenden Dörfern ab, die am Fuße des Vulkanes gelegen sind. Aus Neapel wird berichtet: In Ottajano fällt unaufhörlich glühende Asche, so daß kein Bewohner das Haus zu verlassen mag und die Häuser in Gefahr stehen. Blutrote Flammen stehen am Himmel. Die Menge betet in den Kirchen, alle Glöden läuten. Vom Lande treffen in milder Flucht unzählige Bauern ein, welche durch ihre angstvollen Erzählungen die Panik unter den Einwohnern vermehren. Der Vulkanstrom, der heute 2 km von Terzigno hinführt, hat Ausdehnung und Schnelligkeit verdoppelt. In Torre Annunziata hat die Lava eine Höhe erreicht, auch gegen Pompeji rückt die glühende Masse vor. Torre del Greco, Portici und Resina sind geräumt. Die verlassen Häuser werden von Soldaten bewacht. In den Straßen Neapels weht ein feiner Aschenregen, der alles grau gemacht hat. Viele Fremde reisen ab. Am Lande des großen Aschenregens haben sich zwei neue Kraterlöcher gebildet, von denen aus unaufhörlich glühende Lava ausfließt.

Ein Vulkanstrom von sieben Meter Tiefe und 200 Meter Breite nähert sich mit bedrohlicher Raschheit den Wohnhäusern von Torre Annunziata und der Nordseite von Pompeji. Die Lava hat einen Kirchhof und einige Grundstücke überschwemmt und mehrere Häuser zerstört.

Zwischen zwei Feuerströmen hat ein am Südsüdwinkel des Berges gelegenes Städtchen, Annunziata, beinahe seinen Untergang gefunden, der lebhaft an die beinahe zweitausend Jahre zurückliegende Katastrophe von Herculaneum und Pompeji erinnert. Aus Neapel wird berichtet:

Der Meer ist wilderregt und droht über seine Ufer zu treten. Schrecklich ist der düstere Himmel anzuschauen, aus dem unausgesetzt wilde Blitze schallen, während die Erde schwankt und beständig unterirdischer Donner rollt. Im Gefängnis empörten sich die Gefangenen und beruhigten sich erst, als für ihre Fortschaffung Befehl gegeben wurde. Ein ungeheurer Vulkanstrom ist bis auf 100 m an die Stadt gerückt und hat den Palast Rossi zerstört. Die Stadt befindet sich zwischen zwei Feuerströmen, von denen einer sich gegen Pompeji gewandt hat. Die Eisenbahn bedroht in größter Eile so viel wie möglich ist, nach Neapel. Ein anderer Vulkanstrom, der heute früh sich zuerst gegen Ottajano gewandt, fließt jetzt mit großer Schnelligkeit ebenfalls gegen Torre-Annunziata und droht die Stadt in zwei Teile zu schneiden. Die beiden Vulkanströme gegen Boscorecafe und Boscoreale haben sich zu einem einzigen ungeheuren Feuerstrom vereinigt und Boscorecafe überschwemmt. Der Strom sieht jetzt auf dem Hauptplatz vor der Kirche zur heiligen Anna. Die größte Gefahr besteht jetzt für Torre-Annunziata und Torre del Greco. Die Lava läuft mit ungeheurer Schnelligkeit, 7 bis 8 Meter in der Stunde.

Der Regen des Vesuv verjüngen“ telegraphierte der Bürgermeister von Portici am Montag früh um 1 Uhr. Ein Redakteur des Mattino gibt von der Besteigung des Vesuv von Torre Annunziata aus und von dem Zusammenbruch des Kraters folgende Schilderung: Die Vermehrung der Lava, das Fallen kleiner Steine, der schreckliche Klang der Explosionen und die starken Erdschütterungen ließen irgend ein neues furchtbares Ereignis erwarten. 7 km. ging es in erbebendem Anstiege über die Schlackenfelder des Vesuv. In der Gegend von Spocata säßten wir, wie sich unter unseren Füßen der Boden wie eine atmende Brust hob und senkte. Plötzlich öffnete sich hinter unserem Rücken ein Schlund. Wir wurden von glühenden Massen, heißem Wasser und von Asche überschüttet, während scheinbare Gase und den Atem rauben, und eine Rauchwolke uns jede Aussicht versperrt. Wir glaubten unsere Ende nahe. Aus dem Schlunde strömte leuchtend glühende Lava und drohte uns einzuschließen. Während wir dem Feuerfeste entzogen, erfolgten neue Explosionen und Auswürfe von heißem Wasser und glühenden Massen. Ein zweiter, ein dritter feuerpeinender Schlund öffneten sich. Wir erlebten ein höher gelegenes altes Laavafeld und sind in Sicherheit. In diesem Augenblicke sah der Berg schrecklich aus. Aus dem oberen, jetzt zusammengebrochenen Krater schossen tausend Flammen, die sich matt im Nebel und Rauch abspiegelten.

Die Opfer der Katastrophe und der Panik schildert ein Telegramm des Berl. V. A. aus Neapel in schaurig bereiten Worten: „Es herrscht große Beforgnis um das Schicksal der

Bezugsgemeinden an den Abhängen, mit denen jede Verbindung unterbrochen ist. Wagen können nur bis Gercola vordringen, weil die Straße zwischen Gercola und Ottajano von lothendem Schlamm überflutet ist. Flüchtige berichten, daß in Ottajano achtzig Häuser und fünf Kirchen einäschert und daß eine Gasfabrik in Flammen aufging. Auch der Dom S. Michele, der auf dem alten Dioskurentempel erbaut ist, brach unter dem Druck der Lavamassen zusammen. Viele Kunstschätze, Fresken und Mosaiken gingen mit ihm zugrunde. Unter derselben Heißglut haben Pergola, Pollena, Tercochio, Poggio und Marino zu leiden. Es fehlt jede Nachricht über den Verbleib von 90 Kindern aus der Klosterschule von Ottajano, die zerstört ist, und aus der die Kinder auf die Felder flüchteten. — Der Feuerregen in Terzigno, San Giuseppe und Ottajano hat mehrere Opfer an Menschenleben gefordert. In San Giuseppe sind fünf Personen getötet und elf verwundet worden. Die Panik ist so groß, daß der Zug von San Giovanni nach Teuduccio, in dem sich über 1000 Flüchtlinge befanden, auf der Station verlassen wurde, weil die Reisenden und Fahrer, von dem Aschenregen in Angst versetzt, flohen, und die Weichensteller infolge der Finsternis nicht arbeiten können. Infolge des Aschenregens ist die Linie Neapel—Avellino—Benevent unterbrochen.

**Vom Aschenregen und der Finsternis in Neapel.**

Der Draht meldet: In Neapel setzte nach einer Pause der Aschenregen am Mittwoch so dicht ein, daß jeder Verkehr auf der Straße aufhörte und die Bewohner sich in den Häusern einsperrten. Der Aschenregen ist unerträglich geworden, obwohl die chemische Analyse festgelegt hat, daß die Asche keine schädlichen Bestandteile enthält. Die Gläubigen strömen in die Kirchen. Man begegnet nächtlichen Visionen. In San Carlo a Mesele fanden tumultuarische Annehmungen von erregten Menschen statt, die die verschlossenen Kirchen gewaltsam erschanden. Die Finsternis in der Stadt ist so groß, daß nicht einmal elektrische Lampen auch nur auf wenige Schritte leuchten. Viele Herren und Damen gehen auf der Straße nur mit Automobillampen und Brillen. Das Geräusch der Wagen verschwindet völlig in der weichen Asche. Infolge des Aschenregens reiten alle Fremden von Neapel ab. Die Züge werden förmlich gestoppt, so daß die Wagen in Neapel für den plötzlichen Anbruch nicht ausreichen.

Das letzte Telegramm aus Neapel lautet gütlich etwas beruhigender: Der Vulkanstrom vor Annunziata steht fest. Für den Augenblick bedroht keine Gefahr mehr die Stadt. Hinter Granit präzessierten Aschenförmern wie schwerer Gesteinsschlag. Bei Vesuvia veränderten sich die Aschenförmern in Steine, die mit großer Gewalt niederfallen. An dem bleisfarbenen Himmel erblickt man den Widerschein des Vesuvfuebers, plötzliche Lichtstöße, die von Minute zu Minute aufzukommen, wie vielstündliche Blitze. Doch die Lava steht fest, sie glüht nicht mehr und scheint in dem Welt bleiben zu wollen, in dem sie die Gärten von tausenden hoffnungslosen Menschen zerstört. Ein Haus brennt inmitten des glühenden Flusses. Die eisernen Träger krümmen sich. Auch die Lava in Boscorecafe steht still und ist völlig erkalte.

Teilnahme des Königs und des Papstes: Neapel, 9. April (27. März). Am Mittwoch fuhr das Königspar von Rom ab nach Neapel, um sich sofort in Automobil nach Torre-Annunziata zu begeben. Das Königspar besuchte die Stadt und fuhr im Automobil in der Richtung nach Castellamare weiter.

Nach einer Meldung des Bureau Laffan aus Rom ersuchte der Papst den Kardinal Prisco in Neapel telegraphisch, ihm eingehende Mitteilungen über den Ausbruch des Vesuv zu schicken. Sollten noch stärkere Ausbrüche erfolgen, so will der Papst persönlich sich an den Ort der Katastrophe begeben.

pta. Neapel, 9. April (27. März). In San Giuseppe ist das Dach einer Kirche während des Gottesdienstes eingestürzt. Vier sind aus den Trümmern 49 Leichen hervorgezogen worden.

**Bermischtes.**

— Szenen aus der Schlußsitzung der Marokko-Konferenz. — In der vorgestrigen Nummer des Pariser Matin schildert der Korrespondent in Algeras die Schlußsitzung der Konferenz: Vor Beginn der Sitzung wurde die Frage aufgeworfen, ob man die wenigen, noch in Algeras weilenden Journalisten hereinlassen solle oder nicht. Die Delegierten beschloßen zuerst, die Journalisten nicht in den Saal zu lassen; aber als sie den Saal betreten, fanden sie dort eine englische Touristengruppe vor, die es sich bereits bequem gemacht hatte. Außer diesen Touristen waren auch mehrere Damen des diplomatischen Korps erschienen. Keiner der Delegierten wollte die Verantwortung übernehmen. Graf Tattenbach sagte sehr laut: „Da man hier Unbekannte zuläßt, so lohnt es sich wirklich nicht, den Journalisten den Eintritt zu verweigern.“ Revoli und Wille stimmten ihm bei und die Journalisten wurden herbeigeholt. Der spanische Sekretär, Pino, verlas darauf die 123 Artikel des Protokolls. Dann erhoben sich die Delegierten, um das Protokoll zu unterzeichnen, und nun wurde die Sitzung sehr lebhaft und eigenartig. Die englischen Touristen gingen im Saale herum, um alles genau zu sehen. Revoli, Regnault und Tattenbach überreichten den Damen des diplomatischen Korps die Federhalter, mit denen sie unterzeichnet hatten, und verschickte andere Gegenstände zur Erinnerung. Das wurde das Signal zu einer heftigen Pländerungsszene, denn jeder wollte ein Erinnerungszeichen erobern. Man nahm Federhalter, Bleistifte und Tintenwischer, denn alles, was man bekommen konnte. Bisconti-Benoist schob einen Briefschreiber in die Tasche. Revoli nahm ein Tintenfaß mit, Tattenbach einen Wandkalender, der Herzog von Limbodar seine Präsidienenglobe um.

— Cortis amerikanische Reise scheint schon bei ihrem Beginn auf Schwierigkeiten zu stoßen. Wie eine Depesche aus New-York meldet, wird die Landung des russischen Dichters beanstandet und Maxim Gorki zunächst nach dem Einwandererdepot überführt werden. Seine politischen Vorstrafen bilden keinen Hinderungsgrund. Wohl aber wird nach der Erklärung des Einwanderungskommissars die Zulassung von der durchaus korrekten Beantwortung der Fragen abhängen, die jedem des Anarchismus verdächtigen Einwanderer vorgelegt werden müssen.

**Naturforscher-Verein.**

912. allgemeine Versammlung vom 27. Februar (12. März) 1906.

1) Zum ordentlichen Mitgliede wurde aufgenommen Herr Friedrich Ostorf v. Glasenapp.  
2) Für die Bibliothek waren folgende Autorpanden übergeben worden:

F. Buchholz. Ueber den Getreiderost.  
F. Buchholz und R. Kupffer. Erinnerungen an den II. internationalen botanischen Kongress zu Wien (russ.).  
F. Möbius. Können die Tiere Schönheit empfinden?

3) Der Präses teilte mit, daß den Mitgliedern des Vereins das Recht zustehe, an den wissenschaftlichen Kursen, welche von einer Kommission des Gewerbevereins arrangiert werden, teilzunehmen. Ein Programm jener Kurse lag zur Ansicht aus.

4) Professor F. Buchholz sprach über den Getreiderost und wies auf die vielen theoretisch interessanten Fragen hin, welche sich bei der Erforschung dieser Pflanzenkrankheit ergeben haben und deren Lösung noch aussteht. Der große, nach Millionen zählende Schaden, welcher den Ackerbau treibenden Staaten durch den Rost zugefügt wird, hat schon frühzeitig zum Studium dieser Erscheinung getrieben. Doch erst nachdem die Grundlagen unserer heutigen biologischen Wissenschaften durch Pasteur und andere in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gegeben und alle früheren abenteuerlichen Ansichten über diese Erscheinung abgestan waren, konnten Botaniker wie Tulaane, de Bary, Eriksson, Klebahn, Fischer und andere die Lebensgeschichte der den Rost hervorruhenden Pilze darstellen. Bei diesen durch Jahrzehnte geführten Untersuchungen wurden folgende für die heutige Botanik wichtigsten Probleme berührt und zum Teil erörtert: die Urzeugung, der Polymorphismus, der Wirksamkeit, die Vervollkommnung ohne sexuelle Fortpflanzung, der Begriff der biologischen und geographischen Spezies, die Mycoplasma-theorie. Indem auf diese Fragen näher eingegangen wurde, ergab es sich, daß trotz

viele und langjähriger Arbeiten über Rostpilze, das Studium derselben noch lange nicht beendet ist.  
5) Oberlehrer Pflaum sprach über die von Prof. W. Döpler (Dresden) angefertigten Beobachtungen von kurzbarren Luftdruckschwankungen, welche u. a. zur Ermittlung eines besonderen meteorologischen Elementes, der barometrischen Unruhe, geführt haben. Letztere ist ihrem Mittelwerte nach für verschiedene Orte und verschiedene Jahreszeiten wechselnd. (Mitt. Anst. d. Phys. 12, p. 787. 1903.)  
6) Adj.-Prof. R. A. Kupffer verlas aus der Fremden-Beilage zu Nr. 46 der Dina-Zeitung vom 25. Febr. (10. März) 1906 einen Artikel über „Die Wunderwelt der Meerestiefen“, welcher angeht aus der Zeitschrift Scientific American ins Februart 1906 in Berlin erscheinenden Märers und aus diesem in die genannte Beilage der Dina-Zeitung aufgenommen worden war. In demselben berichtet ein junger französischer Schiffstechniker, De Flury, über seine „unterirdischen Erfahrungen“ im Gebiete der Naturkunde. Inzwischen erweist das ganze Nachwort sich als bärer Schwindel oder eitel Aufschneiderei und beweist, daß der Autor nicht nur Dinge berichtet, die er gar nicht gesehen haben kann, weil sie nicht existieren, sondern auch nicht einmal die populären Ergebnisse der modernen Tiefseeforschung hinreichend kennt. In, sogar mit den elementarsten Tatsachen der Zoologie und Botanik, sowie mit den fundamentalsten Gesetzen der Physik gerät er in arge Konfusion, jedoch der ganze Artikel sah für das Publikum vollkommenen Unsinns darstell. Neben wies auf den Schaden hin, welchen solch ein irrtümlicher Aufsatz im Publikum hervorrufen kann, da naturwissenschaftliche Kenntnisse leider noch lange nicht so verbreitet sind, daß ein Jeder, sei es auch nur ein jeder „Gebildeter“, in diesen Dingen Kritik üben könnte, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß unsere Presse, die auf historischem Gebiete in dankenswerter Weise auf richtige Darstellungen achtet, in naturwissenschaftlichen Fragen so wenig Gehör in der Auswahl besitzt, wie diese und einige andere Beispiele zeigen.

vielen und langjähriger Arbeiten über Rostpilze, das Studium derselben noch lange nicht beendet ist.  
5) Oberlehrer Pflaum sprach über die von Prof. W. Döpler (Dresden) angefertigten Beobachtungen von kurzbarren Luftdruckschwankungen, welche u. a. zur Ermittlung eines besonderen meteorologischen Elementes, der barometrischen Unruhe, geführt haben. Letztere ist ihrem Mittelwerte nach für verschiedene Orte und verschiedene Jahreszeiten wechselnd. (Mitt. Anst. d. Phys. 12, p. 787. 1903.)  
6) Adj.-Prof. R. A. Kupffer verlas aus der Fremden-Beilage zu Nr. 46 der Dina-Zeitung vom 25. Febr. (10. März) 1906 einen Artikel über „Die Wunderwelt der Meerestiefen“, welcher angeht aus der Zeitschrift Scientific American ins Februart 1906 in Berlin erscheinenden Märers und aus diesem in die genannte Beilage der Dina-Zeitung aufgenommen worden war. In demselben berichtet ein junger französischer Schiffstechniker, De Flury, über seine „unterirdischen Erfahrungen“ im Gebiete der Naturkunde. Inzwischen erweist das ganze Nachwort sich als bärer Schwindel oder eitel Aufschneiderei und beweist, daß der Autor nicht nur Dinge berichtet, die er gar nicht gesehen haben kann, weil sie nicht existieren, sondern auch nicht einmal die populären Ergebnisse der modernen Tiefseeforschung hinreichend kennt. In, sogar mit den elementarsten Tatsachen der Zoologie und Botanik, sowie mit den fundamentalsten Gesetzen der Physik gerät er in arge Konfusion, jedoch der ganze Artikel sah für das Publikum vollkommenen Unsinns darstell. Neben wies auf den Schaden hin, welchen solch ein irrtümlicher Aufsatz im Publikum hervorrufen kann, da naturwissenschaftliche Kenntnisse leider noch lange nicht so verbreitet sind, daß ein Jeder, sei es auch nur ein jeder „Gebildeter“, in diesen Dingen Kritik üben könnte, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß unsere Presse, die auf historischem Gebiete in dankenswerter Weise auf richtige Darstellungen achtet, in naturwissenschaftlichen Fragen so wenig Gehör in der Auswahl besitzt, wie diese und einige andere Beispiele zeigen.

**Lokales.**

**Aufsuß.**

Wir werden um Abdruck nachstehenden Aufsatzes gebeten:  
Seit vier Monaten ist die Krippe in der Wolmarischen Straße geschlossen. Es ist seinerzeit in der Presse mitgeteilt worden, warum dies geschehen mußte und wir wollen darauf nicht mehr zurückkommen. Wohl aber möchten wir jetzt wieder die Aufmerksamkeit des Publikums auf diese Angelegenheit lenken. Sie muß aufs neue eröffnet werden. Schon Wochen, ja Monate harren die Mütter mit ihren Kindern an den Pfosten und hoffen sehnsüchtig auf die Wiedereröffnung. Der Jammer ist wirklich groß.

Seit Jahren wurde in dieser Krippe die gegenwärtige Arbeit in der freudigsten Weise geleistet. Mehr als hundert Kinder täglich sind hier körperlich auf das sorgfältigste versorgt und zugleich seelisch gefördert worden. Es waren Reime des Lebens, die hier gepflegt wurden. Und so schwer es häufig wurde, die Mittel zu beschaffen — der stillen Energie des Kuratoriums gelang es doch immer wieder dank der Opferfreudigkeit des Publikums. Es wurde nicht nur erhalten, sondern auch ausgebaut; es ging immer weiter aufwärts. Das Verdienst gebührt neben anderen in erster Linie Frau Konsul Wolffschmidt und den Herren Direktor Falkenberg, Fehrmann, von Kröger und dem ebenso geschickten wie sorgsamem Anstaltsarzt Dr. med. Berthold. Ihnen allen war diese Krippe Herzenssache, und sie arbeiteten unermüdet an ihr und für sie. Alle Erfolge stammten von der Anstalt fern. Vor allem hat sie nie danach gefragt, welcher Nationalität und welchen Glaubens die Kinder waren, sondern immer nur das Bedürfnis sprechen und entscheiden lassen. Deshalb gingen ihr auch Gaben von den verschiedensten Seiten zu. Waren die Mittel, durch die sie erhalten wurde, auch zum größten Teil deutsche, so muß doch hervorgehoben werden, daß auch andere Nationalitäten beigesteuert. Namentlich haben Russen stets in freigiebigster und edelmütigster Weise die Anstalt gefördert.  
Es sind mittlerweile mehrere neue Krippen ins Leben gerufen worden. Trotzdem bleibt diese Krippe, die außerdem noch das voraus hat, daß sie sich seit Jahren bewährt hat, für die Gegend, in der sie sich

befindet, ein unabweisliches Bedürfnis und ihre Wiedereröffnung ist deshalb eine moralische Notwendigkeit.

Nun fehlt es aber an den materiellen Mitteln, die zur Wiedereröffnung nötig sind. Eine Haupteinnahme für die Krippe ergab die Verlosung. Diese mußte im letzten Jahr aus nachteiligen Gründen unterbleiben.  
So ergeht jetzt an das hilfsbereite Publikum Rigas die Bitte: Öffnet eure Herzen und Hände und helft! Besonders gilt dieser Ruf den Besitzern derjenigen Fabriken, deren Arbeitern und Arbeiterinnen die Anstalt bisher zugute kam und in Zukunft zugute kommen wird. Sie seien hier namentlich genannt. Es sind die Fabriken der Herren Kriegsmann, Sengbusch, Popow, Mänbel, Raitkopar, Rühnberg, Leo Wifor; ferner gehören dazu die Russisch-Baltische Waggonfabrik, Konterwienbräun, Monopol usw. Auch Kinder von Arbeitern des „Promodnik“ und der Russnegowischen Fabrik, die jetzt eigene Krippen errichtet haben, hat die Krippe in der Wolmarischen Straße bisher in Pflege gehalten. Die Anstalt wäre eines großen Teiles ihrer Sorgen überhoben, wenn die Fabriken, deren Arbeiterkinder sie versorgt, sich zu einem dauernden Beitrag entschließen.

Das größte und bestreite Fest der Christenheit steht vor der Tür, das Auferstehungsfest. Es hat in diesem Jahre für uns eine ganz besondere Bedeutung. Auferstehen soll bei uns zu neuen und, so Gott will, schönerem Leben, was im vergangenen Jahre in Staub und Trümmern sank. Wohlan! Auch hier barte eine Stütze, auf der bisher Nächstenliebe Segen schuf, des Rufes, der sie zu neuem Leben weckt, des Auferstehungsrufes. Laßt uns eingebet sein des Wortes: Wohltun armet nicht! Und gebanten wir auch dessen, daß es stets unser bester Ruhm war, zu helfen, wo es not tat, ohne Ansehen von Konfession und Nationalität. Bedenken wir dessen, daß wir uns gerade dadurch in diesen Landen ein unergängliches Recht erworben, daß wir allseitige Sorge trugen um alle Kinder dieser Erde. Wollen wir uns dieses Rechtes jetzt begeben?

Und dann: wahres Wohltun fragt nie nach dem Lohn. Ein Lohn — der, den das eigene Herz gewährt — bleibt ja nie aus.

Enblich aber: Doppelt gibt, wer schnell gibt. Voraussetzlich sollte die Krippe im Laufe des Monats April wieder eröffnet werden. Es können aber nur 40 statt 100 Kinder Aufnahme finden und hängt das weitere Bestehen der Krippe nur von der Mithätigkeit des Publikums ab.

Beiträge werden entgegengenommen: von Frau Konsul Wolffschmidt, Kuratorin der Krippe, Alexander-Boulevard Nr. 2; von Dr. med. Berthold, Anstaltsarzt, Theaterboulevard Nr. 2; von Frä. Elise Stavenhagen, Oberin der Krippe, Alexanderstraße Nr. 36, Da. 16, und in der Krippe selbst, Wolmarische Straße Nr. 24.

Das Märzheft der „Rigaschen Rundschau“ erhalten unsere Abonnenten morgen. Dem Andenken Kaiser Alexanders II., der am 1. März vor 25 Jahren eines grauenvollen Todes starb, ist das Titelbild und ein Begleitartikel gewidmet. Auch die übrigen Portraits sind die Verdorbenen, so des weil. Vize-General-Superintendenten Heinrich Giergensohn, des Rigaschen Superintendenten Alexander Jentich, der Brüder Gustav und Eduard Wollien und des kürzlich verstorbenen Advokaten Karl Biene mann. Die Erinnerung an das Schreckensjahr 1905 wird durch photographische Aufnahmen der Herrenhäuser zu Ahnenau, Malch und Essenhof (im Rigaschen Kreise gelegen) sowie eines demolierten Zimmers im Herrenhause zu Alt-Scharm in Ehland festgehalten. Einen „aufregenden Moment“ nennt H. Trusche-Riga seine Aufnahme einer in voller Fahrt dem Rettern nahen Eis-Jacht. Der Text enthält, außer den Begleitartikeln, die in Illustrationen eine lebenswerte Studie über den „Humor Friedrichs des Großen“, Ernst von Witz, Rühne und Benno Baron Maybell, Photographische Gede und auf dem Umschlage Hauswirtschaftliches u. a.

Der Herr Baltische Generalgouverneur Generalleutnant Salkohub reiste gestern Abend mit dem Schnellzuge nach Petersburg. Auf den Bahnhof begleiteten ihn der Herr Vize-Gouverneur Geheimrat Ewingow, der Herr Vize-Gouverneur Wirkl. Staatsrat Bologowski, der Chef der Rigas-Druckerei Eisenbahn Wirkl. Staatsrat Daragan und andere Autoritäten. In Walk wird sich General-

**Roman-Feuilleton**  
der „Rigaschen Rundschau“  
**Seimliche Pfade.**

(13) Roman von Käthe von Becker.  
(Nachdruck verboten)

„Ja, sehr reizend, ein Kassegeschöpfchen — aber wenn ich eine Familie hätte, nähme ich mir doch ein Kinderfräulein nicht ins Haus. Die hat den Teufel im Leibe trotz der sitzig gesenkten Augenlider. Wo die hinkommt, gibt es früher oder später Verwirrung und Ärger. Tugend einmal wird sie immer den Kopf verdrehen, selbst wenn sie es nicht darauf anlegt, was vielleicht vorläufig noch nicht der Fall ist, denn sie scheint sehr jung — später wird es noch Abficht.“

„Ich war ganz verduzt. Es ist richtig — sie fängt sogar schon an, mir siren meine Beobachtungen ein. Halb unwillkürlich sagte ich: „Ja, ich glaube auch, daß sie leidenschaftlich lieben kann.“  
Der Baron lachte anhängert auf: „Das glaube ich weniger. Leidenschaft ja, aber Liebe, was Frauen ihrer Art darunter verstehen, nein, die spreche ich ihr ab. Die Kleine ist ebenso berechnend, wie sie freilich auch leidenschaftlich ist.“  
„Aber woher wissen Sie das alles?“ fragte ich erstaunt. „Kennen Sie die kleine Feuerkiste näher?“  
„Feuerkiste? Sehr gut — Sie haben ausnehmend passende Vergleiche, gnädiges Fräulein. Nein, ich kenne die kleine Feuerkiste gar nicht, insofern ich noch nie ein Wort mit ihr sprach; sie ist auch erst kurze Zeit hier — aber ich kenne die Frauen im allgemeinen. Man pflegt dieses interessanteste Kapitel der Schöpfungsgeschichte eingehender zu studieren als andere Dinge, die für das Leben nützlicher wären, und da bekommt man dann Blick für die einzelnen Typen.“

„Ich ärgerte mich. Männer mit dieser allgemeinen Frauenkenntnis sind nicht mein Geschmack.“ „So, so“, sagte ich und sah ihn nicht ganz anerkennend an. Er merkte augenblicklich, daß seine Äußerung mir mißfiel.

„Nein, nein, gnädiges Fräulein, so brauchen Sie nicht nicht anzubilden. Ich meine es ganz ernst, als ich vom Studium der Frauen sprach. Für mich ist das Weib wirklich, im besten Sinne aufgefaßt, der kompliziertere und interessantere Teil des Menschengeschlechts. Alles feiner, zarter und edler geformt als bei uns Männern, freilich in den dunkleren Schattierungen auch dunkler und giftiger, alles geheimnisvoller, wechselnder, tiefer und vielfältiger als in der Seele des Mannes. Es ist fast selbstverständlich, daß der Beobachter und Forscher sein Interesse hauptsächlich auf die Seite verlegt.“

„Das klang ganz hübsch, aber daß er die kleine Feuerkiste gleich so scharf und absparend behandelte, zeugte eigentlich nicht von liebevoller, vorurteilsfreier Beurteilung der Frauen.“

„Ich sagte das auch. Er zuckte die Achseln.“  
„Es wird Ihnen vielleicht ebenso mit den Männern gehen. Sie haben da auch Ihre bestimmten Voreingenommenheiten, vielleicht auch Ihre sachlichen Erfahrungen. Es war nur unvorsichtig, daß ich meine Meinung so offen ausdruckte. Es ist auch sonst nicht meine Art, aber sie machen so vollkommen den Eindruck der verständnisvollen, sympathisch gleichfühlenden Frau, daß ich einen Augenblick vergaß, wie fremd wir einander noch sind, und wie ich mir Ihr Urteil über mich erst erwerben muß.“

„Ja, so in der Art spricht er, gar nicht banal und alltäglich. Man versteht sich wirklich gut mit ihm, auch im Scherz, was viel sagen will. Als ich ihm vertraute, wie tief enttäuscht ich von dem hiesigen Gutshause gewesen bin, wußte er das vollkommen richtig aufzufassen, während Trudel und ihr Mann beinahe etwas pikiert waren.“

„Da müssen Sie das gnädige Fräulein sehr bald zu mir bringen, Frau von Reck“, sagte er lachend zu Trudel.

„Bei mir findet sie vollkommenes Material für alle ihre Illusionen. Ich habe das gewöhnliche einhöckerige, alte Haus mit den uralten Linden vor der Tür und dem zum Teil weintraubenartigen Fenstern. Woos auf dem zum Teil Strohdach der Hütte gibt es zwar nicht, auch das Strohstiel auf dem First fehlt, aber dafür erhalte ich die höchsten aller Bedingungen, der Wirtschaftsdorf liegt ganz abseits vom Hause, und auf dem weiten

Platz davor flattern wirklich weiße Tauben, und farbenprächtige Pfauen tragen ihre schimmernden Schleppe. Ich hoffe, mein gnädiges Fräulein, daß Sie sehr bald kommen, und Ihre Kenntnisse über Landhäuser vervollständigen. Ich verpöchte Ihnen auch trotz der Junggesellenhäuslichkeit einen ebenso guten kulinarischen Empfang wie bei allen anderen Gutshäusern. Meine Wampel ist eine Perle. Zwar ein alter Hausdrache, noch von meinen Eltern hier im Ante, aber trotzdem der Lieb der ganzen Umgegend.“

„Das bestätigte Trudel lachend. Später erklärte sie mir, daß wir wirklich nächsten nach Klobau müssen, ihr Mann hätte auch geschäftlich dort zu tun, und das wäre eine hübsche und passende Gelegenheit, um der lebenswürdigen Einladung zu folgen. Ich würde von dem Gutshofe sicher begeistert sein, wenn ich es mit meinem wunderlichen Geschmack ehrlich gemeint habe. Außerlich sei es ein alter Kasten, ganz wie ich das wünschte, aber feudal und doch besagender, alte und neue Zeit verschmolzen! Na — eben eine Perle, ebenso wie Wampel, der Hausdrache, und Monsieur, der Hausherr!“

Den 20. nachmittags.  
„Ich glaube nicht, daß ich heute die Feder lange werden führen können. Mein Arm ist wie zerbrochen! — Ich habe meine erste Reitation gehabt. „Nur wer das Reiten kennt, weiß, was ich leide!“

Und dabei sagten alle, das käme erst noch mit der Zeit, heute von dem bischen auf dem Pferde sitzen und die Zügel halten, konnte ich von Rechts wegen eigentlich nichts spüren. Ich habe es schon neulich erklärt, die Leute hier scheinen alle Eisenfängen statt Knochen zu haben!“

Gleich nach dem Koffee fragte Herr von Reck, ob es mir wirklich ernst gewesen sei mit dem Reiten, und ob wir denn heute beginnen wollten? Natürlich mit Wonne!  
Trudel kam mit ihrem alten Reitkleid, das müßte ich anziehen, mein altes neues wär für den Anfang zu schade, man könne nicht wissen, ob ich nicht mit dem Sende in ganz intime Berührung käme! Sie ludte dazu wie ein Spitzbube, und ich bekam ein langes Gesicht. Sandbäder in dieser Form hatten wenig Verlockendes für mich. Aber ihr Mann

bernhigte mich; daran sollte ich gar nicht denken, die Lotte wäre ein ganz frommes, zuverlässiges Tier, auf der konnte ein Wickelkind ungefährdet spazieren reiten.

Nun, da ich über das Stadium doch etwas hinaus bin, meinte ich erst recht es wagen zu können; nur die Begleitung des Leutnants verbat ich mir. Er ist nämlich seit gestern wie ausgetauscht, ein kraftstarker Jungling mit einem Herzen, das sich den richtigen programmäßig vorgezeichneten Weg zuwendet. Das „Krausstrohen“ hat Tante Miranda auf dem Gewissen, die Orzengendandlung, laude ich, teils Wiele, die beim Tennispiel eine zu gute Folie für mich gab, teils der Baron, der als tonangebende Größe ihm gezeigt hat, wo man die Krone der Frauen zu suchen hat.

Schon gestern Abend fiel mir ein gewisses feuriges Schwärmen nach meiner Seite hin auf, aber es hielt sich noch etwas verhalten und verhältlich, wurde außerdem von Wiele mit eiserner Faust — natürlich bildlich — unterdrückt. Aber über Nacht scheint die Knospe sich zur stolzen Blüte entfaltet zu haben, er macht mir offenkundig den Hof, trotz Wiele und Lungeneiden.

Woläufig wies ich ihn aber noch zurück. Auf meinem ersten Spazierritt wollte ich mich nicht auch noch mit Liebe beschweren. Ich ahnte, daß ich genug mit mir allein zu tun haben würde, und da genügt es mir, nur einen Beobachter neben mir zu wissen. Trudel fleidete mich an, gab noch ein paar bemerkenswerte Lehren über Eis, Zügelhaltung u. i. m., und dann schwebte ich auf ihres Mannes Handfläche zum Olymp empor. Die Dand des Leutnants hatte ich wieder streng verpöchtigt, wenngleich ich aus Mache an Wiele beinahe einen Augenblick mich zu der letzteren neigen wollte.

Da sah ich oben auf Vottes Rücken, wie eine geborene Herrscherin, so sicher, so leicht, so einfach! Alle Fenster und Türen waren mit Gassern besetzt, jeder hielt seine Arbeit an, um das Stadtfraulein beim ersten Ausritt zu bedauern. Alle mehr oder weniger grinsend. Ich glaubte, sogar die Enten schmatzten interessiert, und die jungen, kometischen Puten tanzten einen Freudeneigen vor Vergnügen. Ich nickte halbvoll und lächelnd nach allen Seiten,

denn Lotte stand wie eine Mauer, sie wartete, bis ihr guter, alter Freund, der Hausherr, sich in Bewegung setzen würde.

Der Hof sich noch einmal zu mir herüber; „Nur ganz ruhig, gnädiges Fräulein, die Zügel lose und leicht halten, Lotte weiß vorläufig besser als Sie, was zu tun ist. Sie macht alles nach, was ich vorwache, wenn Sie sie ruhig gehen lassen. Für heute sollen Sie sich nur an den Sitz und die Bewegung des Reitens gewöhnen, die Dressur und Lektion kommt dann später.“

„Ich dachte ich doch mal sehen, bloß wie ein Wolfslappen auf dem Pferde hängen, war gar nicht nach meinem Geschmack und Temperament. Die Sache schien so einfach, ich fühlte mich, wie gelagt, so vollkommen als Herrscherin, daß ich nur aus Höflichkeit nicht offen widersprach, aber fest entschlossen war, meinen Parner durch Tatkraft und Talent so viel wie möglich zu überrücken.“

Aber im Moment, da er los ging und Lotte sich nun gleichfalls in Bewegung setzte, verzogen mir auch sogleich alle Herrscher- und Sicherheitsgeföhle. O Weh, ich hing wie ein Blatt im Winde, ich war nichts, er war nichts, Lotte war die Herrscherin, die vollkommen Unabhängige und Bestimmende, und ich hatte nichts weiter zu tun, als mich auf meinem Sitz zu behaupten und ihr blind zu vertrauen.

Unter mir wackelte es hin und her, gerade wie es ihr beliebte, einmal schneller, einmal langsamer, unbedingte aber immer mich puffed, und ich sah da in freien Lüften, mit keinem anderen Anhalt, als zwei kleinen Lederstreifen, die ich nicht einmal fest angreifen durfte, denn dann schüttelte die Lotte den Kopf, bog ihn tief nach unten, warf ihn spielend in die Höhe und verlegte mich in iddliche Aufregung.

„Fru, Lotte!“ sagte Herr von Reck mit sanftem Tadel. „Sie dürfen das nicht erlauben, gnädiges Fräulein, lassen Sie nur die Zügel locker.“  
„Ich durfte das nicht erlauben, ich, die von Lotte gar nicht um Erlaubnis gefragt wurde, ich, die selenruhig war, wenn Lotte nichts Böjeres tat, als mich ein bischen hin und her reisen!“

(Fortsetzung folgt.)

major Drlow mit seinem Stabe dem Herrn Generalgouverneur anschließen, um sich gleichfalls nach Petersburg zu begeben.

Der Chef des Rigaischen Zentral-Telegraphen-Büros bringt zur Kenntnis des Publikums, daß Telegramme für das Inland, sowohl für Riga, als auch anderen Städten, mit Glückwünschen zum Osterfest in allen Post- und Telegraphen-, sowie Telegraphen-Institutionen Rigas bereits an jedem Tag dieser Woche aufgegeben werden können.

Eine Filiale der Bauer-Agrarbank soll, wie wir erfahren, demnächst in Riga eröffnet werden. Zum Leiter dieser Filiale ist, wie gerüchelt wurde, Herr Nikolai Boronow ausersien, vor einigen Jahren Sekretär der Livländischen Gouvernements-Session in Rauschen.

Die temporären Bestimmungen über Vereine, Verbände und Versammlungen vom 4. März 1906 sind soeben in deutscher Uebersetzung im Verlage von N. Kymmel, Riga, erschienen.

Eine Partie von mehr als 200 Matrosen ist heute aus Kronstadt hier eingetroffen und begibt sich heute Abend von hier weiter nach Libau.

Zur Verhandlung des temporären Kriegsgerichts des Wilnischen Militärbezirks gelangte gestern, den 28. März, unter anderen die Anklage gegen den Kosaken des 18. Donischen Kosakenregiments Michail Golofoljow wegen Ermordung eines Arbeiters.

Ein gefährlicher Fund wurde, wie wir erfahren, vorgestern in der Düna gemacht. Bei einer in der Westfälischen Drahtindustrie um 5 Uhr nachmittags vorgenommenen Hausdurchsuchung fand ein Militär in einem Abfahrer 8 Pud Schießbaumwolle (Nitrocellulose), ein Quantum, das bei einer zufällig herbeigekommenen Explosion nicht nur das ganze Fabrikelaboratorium, sondern im weiten Umkreis sämtliche Gebäude vernichtet hätte.

Photographie der Wahlvorgänge. Ein aus Berlin eingetroffener Amateurphotograph, begleitet von seinen Bekannten, nahm vor den Wahlen einige charakteristische Szenen photographisch auf und begab sich dann mit derselben Absicht zum Stadtgymnasium, wo er gleichfalls die Wahlproben im Bilde verewigen wollte.

Der neuerdings vielfach konfessionierten Privatreal Schulen mit Kronrechten werden, laut Allerhöchster Befehl ministeriell veröffentlichter Kundgebung alle Rechte in Bezug auf die Wahlpflicht und auf den Eintritt in höhere Lehranstalten zugunsten weiter der Bedingung, daß ihren Schülern die Funktionen Delegierter der Lehrbezirksverwaltungen beizubehalten.

Franzenbund. Von Donnerstag, den 29. März, bis Mittwoch, den 5. April, bleibt die Bibliothek geschlossen.

Zeit seines Bestehens schon unendlich viel zur Verringerung der Not unter einem Teil unserer Deutschnation beigetragen, hat sich Herr Wilhelm Kieckhoff bereit erklärt, am 6. April, abends 6 Uhr, im Saal der St. Johannis-Gilde eine Vorlesung zu halten.

Eine Bitte an unsere Fabrikbesitzer. Es ist sehr lobenswerth, daß mehrere Fabrikbesitzer unserer Stadt für die Schulbildung ihrer Arbeiter überdies sorgen, daß sie das Schulgeld für dieselben entweder ganz oder teilweise zu zahlen übernommen haben.

Ter Vasteberg wird gegenwärtig von den Eis- und Schneereisen gereinigt, die diesen beliebten Promenadenort noch hier und da bedecken.

Das Feiertags-Repertoire bringt am ersten Osterfeiertag als allgemeines Verlangen nachmittags um 2 Uhr bei ermäßigten Preisen noch eine einmalige Aufführung des mit so großem Beifall aufgenommenen Kindermärchens „Ach ein bößes oder der gläserne Pantoffel“, sowie abends 7 1/2 Uhr die Oper „Pique Dame“.

Religiöse Vorträge. Es sei hier darauf hingewiesen, daß die Vorträge des Herrn Professors Ströber-Berlin außer am Mittwoch auch am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, dieser Woche, wie bisher in der St. Johannis-Gilde stattfinden.

Karfreitagkonzert. Ueber die konfessionelle Stellung, welche die am diesjährigen Karfreitag in der Domkirche zur Aufführung gelangende „Große Messe in B-moll“ von Albert Söder einnimmt, bringen wir hier einen kurzen Auszug dessen, was der Komponist selbst über sein Werk mitteilt.

Die Lotterie zum Besten der Nothleidenden im Innern Russlands findet am 22. und 23. April im Saale des „Ulei“ oder der St. Johannis-Gilde statt.

Der diesjährige Eisgang kann hier als abgeschlossen betrachtet werden, da auch die in der Düna an der Nordseite Dahlenholms zusammengefahrenen Eismassen heute Morgen ausgegangen sind und um 10 Uhr an der Stadt vorüber dem Meere zurücker.

Wir werden gebeten, das Publikum und die Mitwirkenden nochmals darauf hinzuweisen, daß sowohl die Donnerstag, den 30. März, stattfindende öffentliche Generalprobe, wie die Charfreitags-Aufführung selbst abends 7 1/2 Uhr beginnen.

höchlich erlucht, die Büllette nach Möglichkeit dem Vorverkauf bei Herrn P. Reibner zu entnehmen und beim Eintritt in die Kirche persönlich zur Kontrolle vorzuzeigen, um auf diese Weise an der Abendkasse und am Eingange zur Kirche zur Vermeidung eines unliebsamen Antrages beizutragen.

Eingefandt. Die geehrte Direktion des Stadttheaters wird im Namen mehrerer Theaterbesucher dringend gebeten, das Stück „Das Tal des Lebens“ noch einmal zur Aufführung zu bringen.

Taufgung. Der Jungfrauen-Verein spricht hierdurch den herzlichsten Dank allen denjenigen aus, die ihm bei der Verlosung durch Abnahme von Loosen und Jubelung den Gewinn erhalten, sowie zum Gelingen der Soirée am 18. März durch uneigennütziges Mitwirken beigetragen haben.

Ter Vasteberg wird gegenwärtig von den Eis- und Schneereisen gereinigt, die diesen beliebten Promenadenort noch hier und da bedecken.

Das Feiertags-Repertoire bringt am ersten Osterfeiertag als allgemeines Verlangen nachmittags um 2 Uhr bei ermäßigten Preisen noch eine einmalige Aufführung des mit so großem Beifall aufgenommenen Kindermärchens „Ach ein bößes oder der gläserne Pantoffel“, sowie abends 7 1/2 Uhr die Oper „Pique Dame“.

Religiöse Vorträge. Es sei hier darauf hingewiesen, daß die Vorträge des Herrn Professors Ströber-Berlin außer am Mittwoch auch am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, dieser Woche, wie bisher in der St. Johannis-Gilde stattfinden.

Karfreitagkonzert. Ueber die konfessionelle Stellung, welche die am diesjährigen Karfreitag in der Domkirche zur Aufführung gelangende „Große Messe in B-moll“ von Albert Söder einnimmt, bringen wir hier einen kurzen Auszug dessen, was der Komponist selbst über sein Werk mitteilt.

Die Lotterie zum Besten der Nothleidenden im Innern Russlands findet am 22. und 23. April im Saale des „Ulei“ oder der St. Johannis-Gilde statt.

Der diesjährige Eisgang kann hier als abgeschlossen betrachtet werden, da auch die in der Düna an der Nordseite Dahlenholms zusammengefahrenen Eismassen heute Morgen ausgegangen sind und um 10 Uhr an der Stadt vorüber dem Meere zurücker.

Wir werden gebeten, das Publikum und die Mitwirkenden nochmals darauf hinzuweisen, daß sowohl die Donnerstag, den 30. März, stattfindende öffentliche Generalprobe, wie die Charfreitags-Aufführung selbst abends 7 1/2 Uhr beginnen.

Wir werden gebeten, das Publikum und die Mitwirkenden nochmals darauf hinzuweisen, daß sowohl die Donnerstag, den 30. März, stattfindende öffentliche Generalprobe, wie die Charfreitags-Aufführung selbst abends 7 1/2 Uhr beginnen.

die Navigation auf der Düna oberhalb der Stadt auch als eröffnet betrachtet werden.

Die Fabrikation und Verbreitung von Nadelgeschirren, zeitweilig gehemmt angehend der aufgeworfenen Frage über die Schädlichkeit des Genusses von in solchen Geschirren bereiteten Speisen, geht voraussichtlich in nächster Zeit einer bedeutenden Entwicklung entgegen.

Eis- und Wasserstandsberichte. Deloje, 29. März, 10 Uhr 29 Min. vormit. 6 Grad Wärme im Schatten.

Wasserstand 7 1/2 Fuß über Normal. 3 Grad Wärme, Westwind. Es gehen einzelne Eischollen.

Wasserstand 14 Fuß über Normal. Es gehen einzelne Eischollen.

Wasserstand 10 Fuß über Normal. Es gehen einzelne Eischollen.

Wasserstand 9 Fuß 5 Zoll über Normal.

Wasserstand 6 Fuß 9 Zoll über Normal.

Wasserstand 9 Fuß 5 Zoll über Normal.

Wasserstand 6 Fuß 9 Zoll über Normal.

Wasserstand 9 Fuß 5 Zoll über Normal.

Wasserstand 6 Fuß 9 Zoll über Normal.

Wasserstand 9 Fuß 5 Zoll über Normal.

Wasserstand 6 Fuß 9 Zoll über Normal.

Wasserstand 9 Fuß 5 Zoll über Normal.

Ball mit Streichmusik, Amorpost und Konfetti. Der Reinertrag des Arrangements ist zur Aufbesserung des Bestandes der Kranken- und Unterstufungskasse der Patrimonial-Feuerwehr bestimmt und im Hinblick hierauf speziell dem Unternehmen ein recht gutes Resultat zu wünschen.

Die neue lettische Zeitung „Aufseher“ (Rogoridze) erscheint in Petersburg unter Redaktion der Gebrüder Trautau, von denen einer als Redakteur, der andere als Herausgeber zeichnet.

Auf dem englischen Dampfer „Rinaldo“ Kapitän J. Morton, der heute um 8 Uhr aus Hull mit Maschinen und anderen Waren hier ankam, sind auch 17 Pferde edler Rasse eingetroffen, die von dem Postkutschmann seiner Majestät, Wirklichen Staatsrat Kulefow in Moskau bestellt worden sind.

Im Eisenbahnrestaurant III. Klasse der Station Riga I. verlor am 27. März plötzlich ein Passagier Johann Udris.

Die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts wurde gestern, um 7 Uhr abends, am Ufer des Stadtkanals beim Postgebäude gefunden.

Ueberrfahren. Gestern, um 1/3 Uhr nachmittags, überfuhr in der Gogolstraße gegenüber der Güterstation Riga I der Lastfuhrmann Nr. 1229 John Martinsohn ein Frauenzimmer namens Lisa Pulina, die dabei einen Bruch des rechten Unterarms erlitt.

Brandschaden. In der zweiten Etage des an der großen Sandstraße Nr. 11 belegenen Hauses von Bogelgang war gestern Abend, um 8 1/2 Uhr, aus unbekannter Ursache Feuer entbrannt, wodurch der Inhalt an Maschinen und Waren der Buchbinderei des Herrn Weinberg fast vollständig zerstört wurde.

Quittung. Für Familie Purnal (siehe Nr. 72) gingen ein von: R. 1 Rbl., W. M. 1 Rbl. Zusammen 2 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen Die Expedition.

Kalendernotiz. Donnerstag, den 30. März. — März. — Abends. — Sonnenaufgang 5 Uhr 28 Min., — Untergang 7 Uhr 21 Min., Tageslänge 18 Stunden, 53 Minuten.

Wetternotiz, vom 29. März. (11. April) 9 Uhr Morgens + 5 Gr. R. Barometer 769 mm Wind: W. Unbedeutl.

Wetterprognose für den 30. März (12. April.) Vom kaiserlichen Haupt-Observatorium in St. Petersburg. Warm, überhanpt trocken.

Notenliste. Elias Rahn, 73 J., 28. März zu Riga. Charlotte Einberg, geb. Rosenfeldt, 71 J., 19. März zu Riga.

Marktblerichte. Riga, Dienstag, 28. März (10. April) 1906. Im unserem Getreidemarkt zeigt sich neuerdings etwas mehr Angebot von Weizen, doch bleiben Umsätze vorläufig noch beschränkt.

Wetternotiz, vom 29. März. (11. April) 9 Uhr Morgens + 5 Gr. R. Barometer 769 mm Wind: W. Unbedeutl.

Wetterprognose für den 30. März (12. April.) Vom kaiserlichen Haupt-Observatorium in St. Petersburg. Warm, überhanpt trocken.

Notenliste. Elias Rahn, 73 J., 28. März zu Riga. Charlotte Einberg, geb. Rosenfeldt, 71 J., 19. März zu Riga.

Marktblerichte. Riga, Dienstag, 28. März (10. April) 1906. Im unserem Getreidemarkt zeigt sich neuerdings etwas mehr Angebot von Weizen, doch bleiben Umsätze vorläufig noch beschränkt.

Wetternotiz, vom 29. März. (11. April) 9 Uhr Morgens + 5 Gr. R. Barometer 769 mm Wind: W. Unbedeutl.

Wetterprognose für den 30. März (12. April.) Vom kaiserlichen Haupt-Observatorium in St. Petersburg. Warm, überhanpt trocken.

Notenliste. Elias Rahn, 73 J., 28. März zu Riga. Charlotte Einberg, geb. Rosenfeldt, 71 J., 19. März zu Riga.

**Geschäftsergebnisse.**

— Die Gesellschaft der Dampfschiffahrt auf dem Wolchow-Flusse hat das Jahr 1905 mit einem Reingewinn von 10,739 Rbl. abgeschlossen, wovon 7440 Rbl. zu Abschreibungen verwendet werden.

— Die „Russisch-Ostasiatische Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ hat im Jahre 1905 einen Reingewinn von 776,254 Rbl. erzielt; als Dividende werden — 300,000 Rbl. verteilt, d. h. 10 Prozent des Grundkapitals von 3 Millionen Rbl.

— Die Charkower Aktiengesellschaft „Kowaja Bawarja“ hat im Jahre 1905 einen Reingewinn von 62,638 Rbl. erzielt; als Dividende werden 60,000 Rbl. verteilt, d. h. 12 Prozent des Grundkapitals von 500,000 Rbl.

— Die Gesellschaft der Stodolster Tuchfabrik Wassili Barschnirows Söhne hat im Jahre 1904/05 einen Reingewinn von 202,508 Rbl. erzielt und verteilt als Dividende — 150,000 Rbl., d. h. 10 Prozent des Grundkapitals von 1,500,000 Rbl.

— Die Gesellschaft der Webereimanufaktur B. J. Wjelow in Moskau hat das Jahr 1904/05 mit einem Verlust von 5647 Rbl. abgeschlossen; die bisherigen Verluste der Gesellschaft betragen — 77,757 Rbl.

— Die Aktiengesellschaft für feuerfeste Fabrikate B. A. Kowaleski hat im Jahre 1904/05 einen Reingewinn von 38,939 Rbl. erzielt; eine Dividende wird nicht verteilt; 27,547 Rbl. wurden auf zweifelhafte Schulden abgeschrieben.

— Die Kalugaer Holzindustrielle Gesellschaft hat im Jahre 1904/05 einen Gewinn von 4044 Rbl. erzielt, gegen 35,464 Rbl. Verlust im Vorjahre.

— Der Reingewinn der Petersburger Gesellschaft gegenseitigen Kredits beträgt für 1905 — 267,527 Rubel. Das Umsatzkapital erreicht 3,511,545 Rbl. bei 7684 Mitgliedern. Die Summe der protestierten Wechsel machte 310,703 Rbl. aus.

**Bauhaus Heinrich Bloch.**

Die in den Blättern erschienene Nachricht von einer Liquidierung der Geschäfte des Bauhauses Bloch ist nach einer uns zugehenden Mitteilung verfrüht. Gegenwärtig befindet sich der Untersuchungsrichter in den Komptoirräumen, der erklärt, daß die Zeitungsnachrichten durch nichts begründet seien. Man nimmt an, daß das Komptoir weiter funktionieren werde und die Wiedereröffnung desselben wahrscheinlich zu Beginn des April erfolgen wird.

In den Weißengblättern lesen wir noch: Das Haus Bloch ist dreifach verpfändet. Die Güter im Eulasschen Gouvernement u. s. f. sind mit Bankhypotheken überlastet, die 7000 Prämienlose, die den Klienten auf Ratengahlung verkauft sind, sind gleichfalls verpfändet. Heinrich Bloch führte sein Geschäft nach amerikanischer Manier. Er gab im Jahr etwa 75,000 Rbl. für Reklame aus, seine Kasse und Komptoirkosten waren jährlich etwa 30,000 Rbl., der Geschäftsgewinn betrug etwa 30,000 bis 40,000 R. jährlich, die er verlebte. In der letzten Zeit hatte er mit Verlust gearbeitet. In drei Jahren verlor er etwa 300,000 Rbl.

**Drahtlose Telegraphie**

soll gegenwärtig an allen Punkten der Küste des Finnischen Meerbusens eingerichtet werden.

**Die neue russische Anleihe.**

Dem Geheimen Kommerzrath von Mendelssohn ist, wie der Reichsbote mitteilt, am vorigen Mittwoch eine Entscheidung des Reichskanzlers zugestellt worden, nach der er in Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes und die Notwendigkeit der Aufnahme einer inneren Anleihe die Inanspruchnahme des deutschen Marktes für eine neue russische Anleihe nicht zuzulassen könne. Der Bescheid des Reichskanzlers basiert auf Gutachten des Reichskanzlers, des preussischen Finanzministeriums, der Reichsbank und eines Finanzinstituts.

Der Pariser Temps meldet, daß offiziellen Mitteilungen zufolge die neue russische Anleihe sich auf zwei Milliarden Francs belaufe.

Das Vorzugsrecht auf den Kauf haben die Inhaber der 5proz. Schatzscheine der Reichsrente, die im vorigen Jahre für eine Summe von 800 Millionen Francs auf dem französischen Markt emittiert worden sind. Die Schatzscheine selbst werden — im Gegensatz zu anderen Nachrichten — gegenwärtig nicht amortisiert werden.

Auch in Wien wird wegen Placierung der Anleihe verhandelt.

**Schiffahrt.**

Die Reederei „Bore“ in Abo (Finnland) beabsichtigt, der Rev. Ztg. zufolge, für die kommende Navigationsperiode auf der Route Abo—Reval—Rotka—St. Petersburg einen 14tägigen Verkehr vermittle durch den Dampfer „Finland“ einzurichten.

**Der Streit der Ceclente in Hamburg.** dauert an. Die Ewerfahrer sind ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten. Von den Roll- und Expeditionsführern streiten noch 500 Mann. Mehrere Dampfer mußten mit ungenügender Mannschaft auslaufen oder im Hafen bleiben.

**Neueste Post.**

**Kurland.** Verachtung des Dubenalkenschen Gemeindefaules. Das Dubenalkensche Gemeindefaule ist ein zweistöckiges Gebäude. Die untere Etage enthält die Schulräume und die Wohnung des Lehrers Hamburger und die obere Etage die Lokalitäten der Gemeindeverwaltung und die Wohnung des Gemeindeführers Putning. Vermacht wird das Gemeindefaule von 6 Wächern (!) Waffnen. In der Nacht auf Montag gab, wie die Lit. Ztg. berichtet, der Lehrer Hamburger in seiner Privatwohnung eine kleine Abendgesellschaft, zu welcher der Schreiber Putning nebst mehreren Bekannten aus der Umgegend gekommen waren. Mithin drangen 6 mit Revolvern bewaffnete junge Leute in das Gemeindefaule ein. Während 3 der Eindringlinge die 6 unbewaffneten Wächler, und die beim Lehrer versammelte Gesellschaft in Schach hielten, drangen die anderen 3 Männer in die Lokalität der Gemeindeverwaltung ein, erbrachen nach 3-stündiger Arbeit den „diebesficheren“ Kassenschrank und raubten aus demselben circa 400 Rbl. in baarem Gelde und die vorhandenen Paßbücher und Paßblanketts. Darauf verbrannten sie die Raubhilder und die Reichsdumawahllisten und verschwanden dann in der Dunkelheit im wahren Birkenwäldchen. Zu ihrer Verfolgung wurden Dragoner abgeschickt.

**Riban.** 28. März. Vier von den wegen Teilnahme an letzten Streit aus dem Dienst entlassenen Post- und Telegraphenbeamten sind, nach dem Welt. Lit., aus dem Gouvernement Kurland ausgewiesen worden.

**Mishlungener Raub.** Gestern um 7 Uhr abends drangen 4 mit Revolvern bewaffnete Leute in das Komptoir des Holzgeschäftes Hinische in der Kuhstraße ein. Während der 1. Eindringling die Telefonkonkette zerstörte, verlangten seine 3 Genossen mit vorgehaltenen Revolvern Geld. Dem Inhaber des Geschäfts gelang es mit seinem Sohne und einem Kommis den Räuber, der das Telefon zerstört und dreimal seinen nicht losgehenden Revolver auf sie abgedrückt hatte, zu verhaften, während die 3 anderen Eindringlinge die Flucht ergriffen. Der Verhaftete, welcher sich als der kownische Bürger Karl Schintewitsch erwies, trug einen Revolver größten Kalibers bei sich und behauptete, seine entwichenen Genossen nicht zu kennen. Drei selbstgefertigte Patronen des Revolvers, trugen die Spuren des Hahnenschlagens an sich, aber waren so mangelhaft angefertigt, daß sie nicht losgingen. (Lit. Ztg.)

**Estland.** Das estnische Blatt Päewaleht schreibt: „Der Estländische Volksschuldirektor hat durch die Inspektoren den Gemeindefaulemeister die strenge Weisung zukommen lassen, sich beim Unterricht strikt an das bisherige Programm zu halten. Besonders streng wurde gefordert, daß die russische Sprache in allen den Fächern als Unterrichtssprache angewandt werde, in denen das bisherige Programm es verlangt.“ — Hierzu bemerkt der Rev. Beob.: Dies bisherige Programm ist wert, allgemeiner bekannt zu werden, denn seinesgleichen gibt es kaum ein zweites in der Welt. Es schreibt z. B. den Lehrern vor, die Schüler im Verlauf des ganzen ersten Schuljahres nur mit den Zahlen von 1—20 rechnen zu lassen, was darüber ist, das ist vom Uebel. Im selben Tempo geht es dann in den beiden nächsten Jahren weiter. Das erklärt sich dadurch, daß die Arithmetikstunden im Grunde genommen nichts weiter ist, als ein Nachplappern den Kindern unverständlicher russischer Sätze. Ähnlich steht es mit der Geographie. Dasselbe außer Rußland auch noch andere Reiche gibt, erfahren die Kinder eigentlich nur beiläufig, indem sie hören, daß Rußland an Deutschland, Oesterreich u. angrenzt; und auch von Rußland lernen sie nur 3 Städte: Riew, Moskau und St. Petersburg, das macht pro Schuljahr eine Stadt!

Da es nun den Schulmeistern wieder ausdrücklich eingeschärft wird, sich strikt an dies Programm zu halten, so kann man wenigstens hoffen, daß die glücklichen Dorfkinder sich in der Schulzeit nicht überanstrengen werden, wie das unseren armen Stadtkindern öfters passiert.

**Reval.** Es hat sich eine russisch-estnische Gruppe gebildet. Der einzige Punkt des Programms, der bisher von den Leitern der Partei bekannt gegeben ist — besteht in der Regierung des Programms der deutschen konstitutionellen Partei.

**Petersburg.** Am 27. März sind, nach den Birch. Wd., die Arbeiter der Moskauer Elektrizitäts-Gesellschaft in den Ausstand getreten.

— In Polen soll der Kriegszustand während der Osterfeiertage aufgehoben werden, um den Soldaten eine Erholung zu gönnen. — Der Warschauer Generalgouverneur, General Stalon, hat, wie die Birch. Wd. erzählen, im Kampf gegen die Rassenräuber ein Mittel von genialer Einfachheit angewandt, indem er kurzerhand alle Institutionen mit

Raffen zu schließen begann. Augenblicklich wird allen Post- und Telegraphenämtern das Verzeichnis derjenigen Postabteilungen des Warschauer Kreises zugesandt, in denen die Annahme und Ausgabe von Geld und Werfendungen, sowie die Operationen der Sperraffen sistiert sind. Es sind 169 Post- und Telegraphenämter.

**Petersburg.** Das Gesetz über die Entschädigung der von den Unruhen Betroffenen wird, der Slowo nach, nur auf Rittergutsbesitzer Anwendung finden, unter denen die 8 Millionen Rubel ausschließlich zur Verteilung gelangen.

— Die Versammlung der Schuldirektoren in Petersburg hat beschlossen, zur Feier der Reichstagsöffnung die Schulen auf drei Tage zu schließen.

**Petersburg Amnestie.** „Wesch. Sol.“ zufolge ist die politische Amnestie im Prinzip beschlossen und es handelt sich nur noch um Festsetzung des Tages ihrer Veröffentlichung. Man hofft, dieselbe am 6 Mai eintreten lassen zu können, weit wahrscheinlicher ist aber, daß sie vor dem Zusammentritt der Reichsduma erfolgt. Die Amnestie soll sich auf alle Personen erstrecken, welche aus Grund der Art. 103, 128 und 129 des Strafges. zur Verantwortung gezogen worden.

— Die Auflagen der satirisch-politischen Journale gehen, wie die „Pet. Gaj.“ konstatiert, rapid zurück. Während im November mehrere dieser Journale in einer Auflage von 60,000 Exemplaren erschienen, die auch im Handumdrehen vergriffen wurden, sank die Auflage im Dezember und im Januar auf 30,000, während gegenwärtig auch die verbreitetsten Journale in nicht mehr als 4000, höchstens 5000 Exemplaren gedruckt werden, wobei zu bemerken ist, daß auch diese relativ niedrige Auflage in vielen Fällen keinen Absatz findet.

**Petersburg.** Gesehprojekt für nicht-periodische Druckschriften. In der Sitzung des Ministerkonseils vom 24. März ist das Projekt temporärer Bestimmungen für die nichtperiodischen Druckerzeugnisse beraten worden, welches darauf hinzielt, die Präventivensur abzuschaffen und bei Vergehen ausschließlich gesetzlich vorgesehene und durch richterliches Urteil verhängte Strafen zur Anwendung zu bringen. Der „Russl. Gossud.“ zufolge beschloß der Ministerkonseil, um die Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers zur Einbringung des Projekts im Reichsrat nachzusuchen.

**Helsingfors.** In diesen Tagen gelangt vor dem Helsingforser Ratgericht ein Prozeß gegen den Generalpostdirektor Jamalainen zur Verhandlung wegen der unter dem vorigen Regime beschlossenen Postverbündungen privater Personen. Der Prozeß wird, beiläufig bemerkt, im Auftrage von zirka 600 Klägern geführt.

— Nachdem dem Chef der roten Garde in Helsingfors, Luoto, öffentlich Veruntreuungen im Betrage von zirka 4000 Mark und eigenmächtige Verwendung von über 5000 Mark nachgewiesen worden sind, hat derselbe sich endlich entschlossen, sein Amt niederzulegen.

— Der in diesen Tagen wieder in den Dienst getretene Polizeikommissar in Kotka, Keränen (in den Evolutionslagen wurde er gezwungen abzugehen) ist von einer Arbeiterdeputation aufgefodert worden, sein Amt niederzulegen und binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Herr K. erklärte jedoch, bleiben zu wollen. (Rev. Ztg.)

**Paris,** 9. April (27. März). Der Clair behauptet, daß zwischen dem Arbeitsminister Bartheou und den Ministern Clemenceau und Thomson wegen der gegen die Staatsingenieure eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung ein scharfer Zwist ausgebrochen sei. Da drei dieser Staatsingenieure in der radikalen Partei mächtige Beschützer haben, sei es infolge dieser Angelegenheit im letzten Ministerrat zu heftigen Austritten gekommen. Gegen den Arbeitsminister wird u. a. der Vorwurf erhoben, daß er die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung verlangt habe, bevor der von ihm eingesetzte technische Ausschluß seine Enquete beendet hatte.

**London,** 9. April (27. März). Im Unterhaus sagte der Ministerpräsident auf eine Anfrage hinsichtlich der Hanger Friedenskonferenz, er könne nicht wissen, ob es gelingen werde, die Abrüstungsvorschläge durchzubringen. Die Britische Regierung bringe aber beratigen Vorschlägen die volle Sympathie entgegen. Die englischen Vertreter seien noch nicht ernannt und diese Frage werde noch behandelt werden.

**Wessina,** 9. April (27. März). Das englische Königspaar ist hier eingetroffen.

